

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Jahrespreis: 600 Mark.
Beitrag: 20 Mark.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 24 M.-Bis., in den Kiosks: 26 M.-Bis., durch die Träger
auswärts: 30 M.-Bis. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Kiosks, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer
Gewalt Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bis., auswärts: 24 M.-Bis., 2. Anzeigen 16 M.-Bis., 3. Anzeigen 12 M.-Bis., 4. Anzeigen 8 M.-Bis., 5. Anzeigen 6 M.-Bis., 6. Anzeigen 4 M.-Bis., 7. Anzeigen 3 M.-Bis., 8. Anzeigen 2 M.-Bis., 9. Anzeigen 1 M.-Bis., 10. Anzeigen 0,50 M.-Bis. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: 200.

Nr. 228.

Montag, 30. September 1929.

77. Jahrgang.

Öffentliche Bewirtschaftung.

Die Kommunalwahlen, die im Spätherbst in Preußen und in mehreren kleineren Ländern stattfinden werden, dürften die Frage der öffentlichen Bewirtschaftung von Betrieben sehr stark in den Vordergrund rücken. Das ist an sich schon eines der umstrittensten Probleme der Kommunalpolitik, bekommt aber jetzt noch einen besonderen Charakter durch die Vorgänge, die sich in Berlin abgespielt haben. Nach der Revolution wurde es geradezu ein Schlagwort, die Sozialisierung der für die Gesamtbevölkerung lebenswichtigen Unternehmungen zu fordern. Große Erfolge hat man damit nicht erzielt und vielfach sind die Versuche wieder als unzumutbar eingestellt worden. Wo man daran festhielt, — und das war in vielen Fällen notwendig —, so bei Gas, Wasser und Verkehrsunternehmungen, ging man zur Gemischtwirtschaft über, also jener Form, die das Privatkapital neben der städtischen Beteiligung zuließ, aber eine Kontrolle erreichte, die in reinen Privatbetrieben natürlich nur sehr selten möglich sein wird. Diese Form wäre einwandfrei, wenn es die Kommunen wären und wenn nicht die Zeit so seltsame Erscheinungen hervorrufen würde. In Berlin ging man dann noch weiter und begann eine Ausdehnung der Kontrolle auf alle möglichen Lieferungen. Man wollte damit durch Massenkauf Ersparnisse erzielen und eine gewisse Bürgschaft für die Güte der Ware bekommen. So wurde eine Kleiderverwertungs-Gesellschaft gegründet, die mit dem Anschaffungsamt der Stadt Verträge abschloß, nach denen sie allein berechtigt war, die Bekleidung für Beamte und für die Wohlfahrtspflege zu liefern. Ähnliche Verträge sind neuerdings auch für die Krankenhäuser geschlossen worden, die fast alle Bedürfnisse auf diesem Wege decken müssen. Andere Abmachungen ähnlicher Art liegen für Kellame usw. vor. Das ist die Grundlage der Firma Sklarek.

Was hier erlebt wurde, ist ein Skandal größten Umfanges, der ungeheure Erregung hervorgerufen hat. Die Stadtbank hat die Lieferungen der drei Brüder beschlagnahmt. Dagegen läßt sich kaum etwas einwenden, wenn alles mit rechten Dingen zugeht. Die Direktoren aber haben, und das führt zu einem Disziplinarverfahren, wahrscheinlich auch zu einem Eingriff der Staatsanwaltschaft, keine Sicherheiten gefordert. Sie haben, entgegen den Bestimmungen, die Bestimmungen nicht einmal mehr schriftlich verlangt. So konnten die drei Brüder ungehindert Lieferungen falschen. Insgesamt beträgt der Verlust der Stadt Berlin 10 Millionen Mark. Der Magistrat beruft sich zwar darauf, daß Gegenwerte vorhanden sind, Villen, Grundstücke, zwei Rennpferde und Aktienpakete, die diese Summe decken würden. Dahinter sind aber ein paar Fragezeichen zu machen. Es muß erst einmal festgestellt werden, ob diese Objekte greifbar sind, ob nicht Verpfändungen, Überschreibungen, Belastungen vorliegen, die nachher den Wert erheblich zusammenschlucken lassen.

Es war geradezu ein Glück, daß sich die Brüder Urkundenfälschungen geleistet haben, denn nun mußte sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Verhaftung bedeutet den Anfang einer Krise, die den Magistrat stark in Mitleidenschaft ziehen wird. Ohne diesen Zwischenfall wären die meisten Missetaten verborgen geblieben, obwohl die zuständigen Stellen sie kannten. Die Lieferungen waren unter jeder Kritik. Mängel für 80 Mk. hielten nur wenige Wochen aus. Sachverständige behaupteten, daß sie mit 20 Mk. überbezahlt wären. Die Wohlfahrtsämter beschwerten sich, doch wurden ihre Klagen einfach zu den Akten gelegt und sie selbst noch gerühmt. Man wollte an den Verträgen nicht rühren und hat sogar im Juni dieses Jahres das Hauptabkommen auf fünf Jahre verlängert. Und das ist der Kernpunkt. Hier wird die Korruption sichtbar. Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung stehen damit in Zusammenhang. Der Bürgermeister, der die Klagen abgewiesen hat, war häufig Gast der Sklareks, obwohl er ihren schlechten Ruf kennen mußte. Unverkennbar ist es auch, daß an diesen Lieferungen Stadtverordnete beteiligt sind. Das entspricht auf keinen Fall den guten Überlieferungen der Vergangenheit. Es geht nicht an, daß die Vertrauensleute der Bürgerchaft in den kommunalen Körperschaften ihre Ämter dazu mißbrauchen, um sich die Taschen zu füllen. Das ist aber nicht nur hier so gewesen. Man nennt Namen genug. Unwidersprochen wird behauptet, daß auch bei den vielen Häuserkäufen, die zu Straßendurchbrüchen und Anlagen der Untergrundbahn notwendig waren, Zwischenpersonen eingeschaltet gewesen sind, die gleichfalls den Körperschaften angehören. Ein Stadtrat, der vor einiger Zeit auschied, angeblich aus politischen Gründen, wurde in eingeweihten Kreisen beschuldigt, erhebliche Summen beiseite gebracht zu haben. Ähnliche Vorwürfe richten sich noch gegen andere Personen.

Die Öffentlichkeit hat nie etwas davon erfahren.

Kritischer Wochenbeginn.

Der Kampf um den Owen-Young-Plan und anderes.

as. Berlin, 30. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Es sind keine guten Vorzeichen, unter denen die heutige erste Reichstags-Sitzung nach den Ferien steht. Die Deutschnationalen haben noch in letzter Stunde zwei Anträge eingebracht, die darauf hinauslaufen, eine Erörterung der deutschen Außenpolitik herbeizuführen und alles zu verhindern, was diese Außenpolitik in den nächsten Monaten festlegen könnte. Die Regierung soll davon abgehalten werden, neue Vereinbarungen zu treffen. Was das bedeutet, braucht man nicht näher auszuführen, wo steht die Beratungen über die Reparationsbank, die Reichsbahn, Reichsbank, die verpfändeten Einnahmen und dergleichen vor der Tür stehen. Die Folgen der deutschnationalen Anträge wäre, daß die ganzen Verhandlungen, die noch zur Inkraftsetzung des Young-Planes nötig sind,

um Monate hinausgeschoben

würden, bis das Volksbegehren abgelaufen wäre. Daß sich die Regierung und die Regierungsparteien das nicht gefallen lassen, ist klar. Sie werden es nicht zu einer Debatte kommen lassen. Sie können dagegen eine Geschäftsordnungsausprache größten Stils, die sicher mit aller Leidenschaft geführt wird, nicht verhindern. Die Hugenbergsche Presse kündigt bereits heute scharfe Auseinandersetzungen an. Es ist allerdings gar nicht ausgeschlossen, daß einzelne Regierungsparteien solche außenpolitische Erörterungen ganz gern sehen. Damit geht von den vier Tagen, die für

die Arbeitslosenversicherungsreform

verwendet werden sollten, ein Tag vollkommen verloren, und damit sind wir an dem schlimmsten Punkt angelangt. Von einer Einigung in dieser Frage ist kaum mehr eine Rede. Volkspartei und Sozialdemokratie stehen sich immer noch in härtester Gegnerschaft gegenüber. Die Bayerische Volkspartei hat eine erhebliche Wendung nach rechts gemacht. So bleibt für ein Kompromiß nur mehr die Weimarer Koalition, deren Stimmzahl aber nicht ausreicht. Dabei ist es noch fraglich, ob die Demokraten und das Zentrum große Reue verspüren, den Sozialdemokraten auf ihren Wegen zu folgen. Das Zentrum hat gestern einen Beschluß gefaßt, der verschiedene Ausdeutungen zuläßt. Es wollte sich alle Wege für die Verhandlungen, die heute vormittag im Sozialpolitischen Ausschuss geführt werden sollen, offen halten. Man glaubt aber auf keiner Seite an eine Einigung. Infolgedessen spricht man bereits von einer Regierungskrise. Das ist aber sicherlich verfrüht. Man wird unter allen Umständen versuchen, so lange zusammenzubisubstern, bis die außenpolitischen Fragen erledigt sind, was nicht vor Mitte November der Fall sein wird.

Zu all diesen Schwierigkeiten ist nun plötzlich ein neues Problem,

das Zündholzmonopol,

in die Debatte geworfen worden. Dieses Problem bietet im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform großes Interesse. Auch die Arbeitslosenversicherung

Die Presse konnte schlecht eingreifen, weil ihr das Material fehlte. Im äußersten Notfall wurden die Personen entfernt, während die Erörterung abschreckend gewirkt hätte. Und hier muß man einmal deutlich werden. Unsere politischen Parteien handeln genau so, weil sie fürchten, daß jede Befragung eines solchen Falles ihnen schadet und mit Stimmverlust verbunden ist. Genau das Gegenteil ist richtig. Es macht immer einen ausgezeichneten Eindruck, wenn eine Partei solche Sünden preisgibt und selbst das nötige Reuegefühl an den Tag legt. Dann hat man auch zu ihr Vertrauen. An dem Berliner Fall oder besser gesagt in den vielen Fällen sind Vertreter der Körperschaften aus allen Parteilagern beteiligt, und weil das so ist, ist niemand mit Enthüllungen vorgegangen. Wir brauchen aber eine Säuberung unseres politischen Lebens.

Das Problem selbst lautet klar und eindeutig, können wir Riegel vorschieben? Das Reich und die Länder haben ihre Rechnungskammern, die mitunter etwas zu bürokratisch verfahren und Beanstandungen vornehmen, die nicht überzeugen, aber darüber darf man nicht vergessen, daß sie nützliche Arbeit leisten. Sie haben mit den Angelegenheiten selbst gar nichts zu tun und kommen daher überhaupt nicht in Versuchung, sich an Schiebung zu beteiligen. Sie sind das, was man ein unabhängiges Gremium nennt. Untersuchungsausschüsse jedoch, die aus den städtischen Körperschaften selbst zusammengesetzt werden, sind von solchen Ver-

kann ja eigentlich nur im Rahmen der Finanzreform ihre letzte Formung finden. Nun hat die „B. Z.“ am Samstag zur allgemeinen Überraschung Mitteilungen gebracht über Verhandlungen, die das Wirtschaftsministerium mit dem schwedischen Zündholz-König Kreuger geführt hat. Kreuger, der schon das Zündholzmonopol für verschiedene andere Staaten besitzt, wollte auch das Monopol für Deutschland erwerben und dafür dem Reich einen Kredit von 600 Millionen Goldmark zu einem niedrigen Zinsfuß gewähren. Von diesen Verhandlungen erfuhr niemand etwas, bis jetzt die „B. Z.“ ihre Mitteilungen veröffentlichte. Ein gigantischer Lärm entstand in den Ämtern. Es ist zweifelhaft, ob man den Schritt der Zeitung, die sicherlich um die Gefährlichkeit ihres Tuns wußte, billigen kann. Aber es wirkt nachgerade lächerlich, wenn sich die Behörden, die sich in ihrer Geheimnisträumerei gar nicht genug tun können, derart aufregen. In 99 Prozent aller Fälle weiß man außerhalb der Konferenzzimmer genau so viel wie drinnen. Die Geheimnistuerei wirkt nur komisch. Hier aber handelt es sich um eine Ausnahme. Es wußten wirklich nur wenige Personen Bescheid. Ob es richtiger gewesen wäre, offen über die ganze Angelegenheit zu sprechen, als erst die Entladung dieser Bombe abzuwarten, mögen die in Frage kommenden Ämter selbst entscheiden. Ob das, was das Wirtschaftsministerium tat, richtig oder falsch war, kann man nicht ohne weiteres sagen. Das eine ist nur sicher, daß der Reichstag und noch weniger der Reichsrat Neigung für den Abschluß eines Monopols haben wird. Der 600-Millionen-Kredit wäre ja sehr schön, besonders bei dem niedrigen Zinsfuß, aber einmal müßte ja auch ein solcher Kredit zurückgezahlt werden. Derartige Pläne haben für die wirkliche Sanierung der Reichsfinanzen wenig Bedeutung. Es bleibt abzuwarten, ob

die Finanzreform

eine Senkung der Steuern bringen wird. Es wäre zu bedauern, wenn die Parteien wieder mit allen möglichen Wünschen hervortreten und die frei werdenden Mittel für ihre Zwecke verbrauchen wollten. Die Finanzreform muß durchgreifend und rücksichtslos durchgeführt werden unter diktatorischer Machteinsetzung des Finanzministers, wie sie Hilferding ja auch gefordert hat. Und da wir nun einmal bei Diktaturmaßnahmen sind, so mag in diesem Zusammenhang auch der Plan Severings für

das neue Republikschulgesetz

erwähnt werden. Der Entwurf ist fertiggestellt, sobald er bald dem Reichstag zugeleitet werden kann. Die Rechtsprelle tobt in allen Tonarten. Wenn man auch zugeben muß, daß der neue Entwurf eines Republikschulgesetzes sehr weit geht und wenn es auch durchaus nicht sicher ist, daß die parlamentarischen Körperschaften allen Paragraphen zustimmen werden, so kann man doch der Rechten nicht das Recht zusprechen, sich stillschweigend zu entrüsten, da sie in der Vergangenheit noch viel härtere Maßnahmen gutgeheißen hat und heute noch bei jeder Gelegenheit für den Fall, daß sie einmal an die Macht kommt, viel weitgehendere Anordnungen prophezeit.

suchungen nicht frei. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Schuldigen mit zu Gericht saßen und sich natürlich alle erdenkliche Mühe gaben, die Vorgänge totzuschweigen. Die Kontrolle ist in vielen Städten, besonders aber in Berlin, mangelhaft, sonst wäre es nicht denkbar, daß zahlreiche Korruptionsprozesse stattgefunden haben. Einer sogar am selben Tage wie die Enthüllung des Falles Sklarek. Auch hier handelte es sich um eine Filiale der Stadtbank. Zumeist sind die Angeklagten städtische Beamte. Sie müssen selbstverständlich ausgemerzt werden, aber dazu hat man nur ein Recht, wenn man mit aller Entschiedenheit gegen die Inhaber öffentlicher Ehrenstellen vorgeht, die mit den guten alten Überlieferungen gebrochen haben. Wir können es uns einfach nicht leisten, daß die Auffassung entsteht, man hänge die kleinen Diebe und lasse die großen laufen.

Von hier aus führt die Brücke zur Finanzreform der Städte. Eben erst hat man in Frankfurt auf dem deutschen Städtetag bittere Klage geführt und eine Finanzreform gefordert. Das ist durchaus richtig, aber was wollen die Kommunalpolitiker einwenden, wenn ihnen von den Regierungen erklärt wird: Erst sorgt einmal für Ordnung im eigenen Hause! Millionenverluste, und sie sind nicht bloß in Berlin vorgekommen, sondern auch in anderen deutschen Gegenden, erschüttern jeden Staat. Man braucht nicht der Meinung zu sein, daß durch eine genügende Kontrolle die Bilanzierung erreicht wird, aber sie ist eine Vorbedingung, die man

einfach nicht entbehren kann, wenn man aus der Wirtschaft herauskommen will. Es ist grundsätzlicher, diese Vorkommnisse parteipolitisch auszuschalten, wie es schon jetzt geschieht, denn dabei handelt es sich nicht um Verzerrungen besonderer Gruppen, sondern um Erscheinungen, die rechts und links auftreten und die ihren Ursprung in Zeitströmungen haben, die erst überwunden werden müssen. Auch die Justiz könnte dabei mitwirken. Sie ist häufig recht milde und erfüllt nicht die Forderungen, die man im Staatsinteresse an sie zu stellen hat, auch wenn ihr Verhalten juristisch einwandfrei ist. Der Berliner Fall wird voraussichtlich im ganzen Reich noch eine beträchtliche Rolle spielen.

Die Finanzreform.

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der im Reichsfinanzministerium fertiggestellte Plan einer grundlegenden Reform der Reichsfinanzen sieht, wie wir hören, eine Beraufhebung des steuerfreien Einkommens von 1200 auf 1800 M. vor. Entsprechend einer vollenparteilichen Forderung ist ferner eine weitere Auseinanderziehung der höheren Stufen bei der Einkommensteuer vorgesehen. Eine Senkung der Gewerbesteuer sowie ein gestaffelter Abbau der Industriebelastung vervollständigen die in dem Reformprogramm enthaltenen Vorschläge für eine Milderung der steuerlichen Belastung. Auf der anderen Seite steht das Programm aber auch einige Steuererhöhungen vor; so soll die Biersteuer heraufgehoben werden. Auch über eine Erhöhung der Tabaksteuer sind Erwägungen angestellt worden, die jedoch noch nicht zu einem Abschluß geführt haben. Gleichfalls ist die Frage der Anleiheherabsetzung des Reiches noch nicht geklärt.

Ein Finanzdiktator?

Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In der Frage, wie bei den Reichsfinanzen am wirksamsten gespart werden kann, sind aus Kreisen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten Anregungen an die zuständigen Stellen des Reiches ergangen, über die auch schon nach unseren Informationen unverbundene Besprechungen abgehalten worden sind. Die eine Anregung läuft darauf hinaus, daß nach amerikanischem Vorbild eine Art Staatsminister geschaffen wird, der in einer besonders unabhängigen Stellung frei von den Wünschen der Finanzverwaltung nur die Aufstellung des Reichshaushalts vorzunehmen hat. Eine andere Anregung besteht in der Erweiterung der Befugnisse des Reichsfinanzkommissars, dessen Stellung dadurch eine Stärkung erfahren soll, daß er dem Reichspräsidenten unmittelbar unterstellt wird. Hierdurch würde dem Sparkommissar eine bedeutend größere Machtfülle gegenüber der parlamentarischen Regierung gegeben werden, als er sie bisher besaß. Es bleibt abzuwarten, ob die über diese Anregungen eingeleiteten Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, und ob man sich tatsächlich dazu entschließt, eine Persönlichkeit mit diktatorischen Vollmachten auszurüsten, und sie dadurch in die Lage versetzt, ohne Rücksichtnahme auf Regierung und Parlament die so dringend notwendige Einsparungsarbeit durchzuführen.

Das Organisationskomitee für die internationale Zahlungsbank.

Paris, 30. Sept. (Havas berichtet.) Auf Grund der vom Vorsitzenden der Haager Konferenz ergriffenen Initiative haben die Gouverneure der Emissionsbanken auf Veranlassung ihrer Regierungen die Delegierten für das Organisationskomitee für die Internationale Zahlungsbank bestimmt. Diese Delegierten sind: Für Deutschland: Reichsbankpräsident Dr. Schacht und das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Geheimrat Bodde; für England: Das Direktionsmitglied der Bank von England Sir Charles Addison und der Direktor des „Economist“ Mr. T. Lantton; für Belgien: Der Gouverneur der Nationalbank Brand und Staatsminister de la Croix (belgischer Delegierter auf der Reparationskonferenz); für Frankreich: Der Unter-Gouverneur der Bank von Frankreich Moret und der Direktor der statistischen Abteilung der Bank von Frankreich Quesnay; für Italien: Professor Beneduce und der Generaldirektor der Bank von Italien Agostini; für Japan: Der Londoner Vertreter der Bank von Japan Tanaka und der Direktor der Yokohama-Specie-Bank in New York Sonoda; für die Vereinigten Staaten: Die Präsidenten der First National Bank in New York bzw. in Chicago, Jackson Reynolds und Calvin Tranter.

Die Gouverneure der interessierten Banken sind der Ansicht gewesen, daß das Organisationskomitee in einer Stadt, die nicht als der Sitz der künftigen Bank in Frage kommt, zusammenzutreten müßte. Sie haben sich dahin geeinigt, das Organisationskomitee für den 3. Oktober nach Baden-Baden einzuberufen. Der amerikanische Delegierte Jackson Reynolds ist aufgefordert worden, den Vorsitz zu übernehmen.

Höpfel-Ashoff über die Bedeutung des Young-Planes.

Kassel, 30. Sept. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfel-Ashoff sprach auf dem 40-jährigen Jubiläum des Innungsausschusses Kassel über die Bedeutung des Young-Planes für die kommende Steuerreform. Eingangs wandte er sich scharf gegen das Volksbegehren, schilberte die Vorteile des Haager Abkommens und sagte, bei der kommenden Steuerreform seien die Auswirkungen des Young-Planes vor allem für die Einkommen-, Gewerbe- und Grundvermögenssteuer zu berücksichtigen. Die Forderung nach Kapitalbildung sei als vordringliche wirtschaftspolitische Frage zu behandeln und aus diesem Grunde sei vor allem die Senkung der Einkommen- und der Gewerbesteuer eine unerlässliche Notwendigkeit. Auch könne der legitimen und illegitimen Steuerflucht nur auf diesem Wege abgeholfen werden. Die Realsteuer müsse auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Der Minister trat dann noch für eine Auseinanderziehung der Einkommensteuer in dem Sinne ein, daß die allgemeine Einkommensteuer eingeführt und darüber hinaus eine besondere Steuer für besonders hohe Einkommen erhoben würde. Die schmerzhafte Verabschiedung des Steuervereinfachungsgesetzes sei die Grundbedingung für die Durchführung aller Reformen.

Ein Zündholz-Monopol?

Der Schwedentrust bietet einen 600-Millionen-Kredit.

Berlin, 29. Sept. Die Nachricht, daß der schwedische Streichhölztrust J. A. Kreuger zu Verhandlungen über ein Zündholzmonopol in Deutschland nach Berlin kommen werde, wird von unterrichteter Seite bestätigt und hinzugefügt, daß Vorverhandlungen bereits stattgefunden hätten. Kreuger, der bereits 70 Prozent der deutschen Zündholzindustrie kontrolliert, hat als Hauptgegenleistung der Reichsregierung einen billigen Kredit von rund 600 Millionen Mark angeboten. Im Reichsfinanzministerium erklärt man, daß die vorzeitige Bekanntgabe der Verhandlungen den ganzen Plan gefährde.

Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Die Schwierigkeiten des deutschen Zündholzhandels sind schon vielfach Gegenstand besorgter Erörterungen gewesen. Infolge der Überschwemmung des deutschen Marktes mit russischen Zündhölzern ist es nicht möglich gewesen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Zündholz-Verkaufs-A.-G. angebotenen Werte auszunutzen. Die Gesellschaft hat stets mit Unterbilanz gearbeitet und wies in ihrem Abschluß vom letzten Geschäftsjahr einen Fehlbetrag von 350 000 Mark bei einem Aktienkapital von einer Million auf. Inzwischen haben sich die Verhältnisse der Gesellschaft weiter verschlechtert. Nur eine wirksame Abwehr der ausländischen Konkurrenz kann hier offenbar Abhilfe schaffen. Andernfalls müßte man mit dem völligen Ruin der deutschen Zündholzindustrie mit allen ihren schlimmen Folgen für die Volkswirtschaft rechnen.

Keine Mehrheit im Parlament.

Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem Angebot des schwedischen Streichhölzindustriellen J. A. Kreuger an die Reichsregierung, dem Reich einen 600-Millionen-Kredit als Entgelt dafür zur Verfügung zu stellen, daß ihm ein Zündholzmonopol für Deutschland eingeräumt wird, verläutet, daß im Reichskabinett durchaus keine einheitliche Meinung für die Annahme des Kreugerschen Angebotes vorhanden ist. Frühere Reichstagsdebatten über die Frage eines etwaigen Zündholzmonopols haben auch gezeigt, daß im Parlament für eine solche Preisgabe deutscher Hoheitsrechte kaum eine Mehrheit zu haben sein dürfte. An dieser Einstellung der Parteien hat sich wahrscheinlich nichts geändert. Die geringen parlamentarischen Aussichten für ein Zündholzmonopol und die Mitteilung der Reichsregierung, daß durch die vorzeitige Veröffentlichung der Tatsache der Verhandlungen der Reichsregierung mit Kreuger die Weiterverfolgung der Angelegenheit sehr erschwert, wenn nicht gar

unmöglich gemacht worden ist, sind gerade keine günstigen Aussichten für die Schaffung eines solchen Monopols. Auch ausserpolitisch sind manche Schwierigkeiten zu überwinden, da ein Zündholzmonopol ein Einfuhrverbot für russische Streichhölzer, die zu einem gefährlichen Konkurrenten der in Deutschland produzierten Zündhölzer geworden sind, mit sich bringen würde, was die handelspolitische Lage Deutschlands nicht wenig komplizieren würde.

Eine Erklärung Kreugers.

Stockholm, 30. Sept. Der schwedische Zündholzmagat J. A. Kreuger hat im Zusammenhang mit den Gerüchten über Verhandlungen betreffend das Zündholzmonopol in Deutschland der schwedischen Telegraphen-Agentur erklärt, daß Verhandlungen zwar früher geführt worden, daß sie jedoch ganz vorläufiger Natur gewesen seien. Sein letzter Besuch in Deutschland sei nur eine Durchreise gewesen und habe in keinem Zusammenhang mit den oben erwähnten Verhandlungen gestanden. Kreuger sei bei diesem Besuch mit keinem Mitglied der Reichsregierung zusammengetroffen. Die Monopolfrage entbehre deshalb zurzeit jeder Aktualität.

Der schwedische Großindustrielle J. A. Kreuger ist längst weltbekannt geworden durch die überlegene Geschäftlichkeit, mit der er aus Transaktionen mit Streichholzmonopolen einerseits und dafür gegebenen Staatsanleihen andererseits sich zu einer finanziellen Weltmachtstellung hinaufgearbeitet hat. Er wurde schon vor Jahren von einem Amerikaner, der es beurteilen kann, als der „komende Mann Europas“ charakterisiert. Es ist selbstverständlich, daß Kreuger nicht zu solch einer überragenden Stellung so rasch, wie es geschehen ist, hätte aufsteigen können, wenn seine Streichholzoperationen nicht außerordentlich lohnend gewesen wären. Immer trat er an notleidende Staaten mit seinem Anleihenangebot gegen Überlassung des Zündholzmonopols heran, wenn diese sich gerade in einer besonders kritischen Situation befanden und verstand es auch wohl sehr viel besser, als die mit ihm verhandelnden Vertreter der Staaten, die Profitmöglichkeiten der von ihm durch Anleihen erkaufte Monopole zu beurteilen. Dazu kommt, daß er in Wirklichkeit die Anleihen für die Monopole niemals sonderlich billig gegeben hat. Es mag nur daran erinnert werden, welcher Entzifferungssturm sich vor ungefähr einem Jahre in Ungarn erhob, als dort die genaueren Modalitäten der Anleihe bekannt wurden, die Kreuger für das Zündholzmonopol in Ungarn gegeben hatte. In den Staaten, in denen er das Zündholzmonopol besitzt, gehören außer den zahlreichen kleineren Staaten noch Frankreich, Polen, Südbanien, Rumänien und Griechenland.

Das neue Republikshutzgesetz.

Berlin, 29. Sept. Die Reichsregierung wird sich in der nächsten Zeit mit dem Entwurf des neuen Republikshutzgesetzes beschäftigen. Der Entwurf ist in Verbindung mit dem Reichsjustizministerium vom Reichsinnenministerium aufgestellt worden. Er sieht eine Reihe von Änderungen gegenüber dem Gesetz vom 21. Juli 1922 vor, insbesondere ist eine juristisch einwandfreie Formulierung in allen Fällen geschaffen worden. Der neue Entwurf geht außerdem weiter als das alte Gesetz, weil nach dem neuen Entwurf alle im politischen Leben stehenden Personen geschützt werden. Andererseits verzichtet der vorliegende Entwurf auf alle verfassungsändernden Bestimmungen.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, stellt der jetzige Entwurf unter Strafe:

1. Die Beteiligung an Verbindungen oder Verabredungen, die Verbrechen wider das Leben einer Person wegen ihrer politischen Betätigung beabsichtigen.
2. Die Unterlassung einer Mitteilung an die Behörde oder die bedrohte Person, sofern jemand von dem Bestehen der unter 1 genannten Verbindung oder Verabredung Kenntnis erlangt hat.
3. Die Begehung eines Angriffs auf Leib und Leben gegen eine Person wegen ihrer Stellung im politischen Leben oder eine Verabredung mit einem andern zum gleichen Zweck.
4. Die Belohnung oder Begünstigung des Täters der genannten Gewalttätigkeiten.
5. Die Teilnahme oder Unterstützung einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung, die den Zweck verfolgt, die republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben.
6. Der Anschluß an eine geheime oder staatsfeindliche Verbindung, die selbst oder deren Mitglieder unbefugte Waffen besitzen.
7. Die Beschimpfung der durch Befundung der Mischachtung absichtliche Herabsetzung der republikanischen Staatsform sowie die Beschimpfung oder Verleumdung des Reichspräsidenten oder eines Mitglieds der Reichs- und Landesregierung.
8. Die Beschimpfung oder durch Befundung der Mischachtung absichtliche Herabsetzung der Reichs- und Landesfarben.
9. Die Beschimpfung oder Verleumdung einer Person, die wegen ihrer politischen Betätigung getötet worden ist.
10. Die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Personen des politischen Lebens oder Billigung oder Herbeiführung solcher Gewalttätigkeiten sowie eines Hochverrats, der sich gegen die republikanische Staatsform gewendet hat.

Neben Gefängnis, in schweren Fällen Zuchthausstrafen, kann im Fall einer Verurteilung wegen Hochverrats oder einer unter 1 bezeichneten Handlung ein Zwangsaufenthalt in bestimmten Teilen oder an bestimmten Orten des Reichs angewiesen werden. Ferner ist bei diesen Verurteilungen der Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte und bei Beamten und Soldaten der Verlust des Gehalts bzw. des Ruhegehalts von Rechts wegen die Folge.

Baron Tanaka †.

Tokio, 29. Sept. (Kabeldienst.) Der ehemalige Ministerpräsident Tanaka ist plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Baron Tanaka hat ein Alter von 66 Jahren erreicht und ist aus dem Offiziersstand hervorgegangen. Während des Weltkrieges war er zunächst Vizechef des Generalstabes und seit 1915 Kriegsminister im Kabinett Hara. Im Jahre 1923 trat er an die Spitze der Seiyuikai-Partei und bildete ein neues Kabinett, das im Juli 1929 durch das Oppositionskabinett Hamaguchi abgelöst wurde. In dem jüngsten aufsehenerregenden Korruptionsfall in Japan, in dem hochstehende politische Persönlichkeiten verwickelt sind, war auch der Name Tanakas genannt worden.

Dr. Hermes tritt zurück.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 29. Sept. Der bisherige Führer der deutschen Abordnung für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Minister a. D. Dr. Hermes, hat an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, in dem er sein Mandat niederlegt. Er begründet seinen Rücktritt mit Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem auswärtigen Amt sowie mangelnder Unterstützung seiner Tätigkeit durch den Reichsminister für Ernährung.

Das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers a. D. Hermes an den Reichskanzler kommt nicht überraschend. Mehr als einmal sind Gerüchte durch die Presse gegangen, daß Dr. Hermes im Hinblick auf seine starke Betätigung in der deutschen landwirtschaftlichen Bewegung nicht die nötige Bewegungsfreiheit für die Führung der Verhandlungen mit Polen besitzt. Von polnischer Seite ist Klage darüber geführt worden, daß infolge der anderen Interessen des deutschen Delegationsführers allzu lange Pausen in den Besprechungen mit der polnischen Handelsvertragsdelegation eingetreten seien. Aber nicht nur die Arbeitsüberlastung Dr. Hermes', sondern auch sachliche Differenzen mit der Reichsregierung dürften der Grund zu dem Rücktrittsgesuch sein. Vielleicht hat hierbei auch die Exponierung Hermes' durch seine Untergriff unter kaiserliche Proklamationen, die ihn allzu sehr als Parteivertreter kennzeichnen, eine Rolle gespielt. Wie verlautet, dürfte zunächst kein neuer Verhandlungsbevollmächtigter ernannt werden. Die zurzeit notwendigen Verhandlungen werden von dem deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, geführt werden. Vermutlich wird die Verhandlungsgrundlage mit Polen die sein, daß der Versuch gemacht wird, sich gegenseitig die Vorteile bestehender Verträge gegenseitig zu teilen. Eine Zeit zusammen, um ohne störende Zwischenfälle zu den von beiden Verhandlungsparteien gewünschten endgültigen Vereinbarungen zu kommen. Wie dem aber auch sei, der Rücktritt des deutschen Verhandlungsführers läßt sicherlich die Voraussage zu, daß die in eine Sackgasse geratenen Verhandlungen endlich wieder in Fluß gebracht werden.

Das Volksbegehren eingereicht.

Berlin, 29. Sept. Für den Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren haben am Samstag Geheimrat Eugen Berg und der Stahlhelmführer Selbte beim Reichsinnenministerium den Zulassungsantrag für das Volksbegehren gestellt. Der Zulassungsantrag erfolgte in Form eines Briefes an den Reichsinnenminister, in dem der Entwurf des Gesetzes gegen die Verfassung des deutschen Volkes sowie als Unterlage für die Prüfung der Zulässigkeit des Antrags eine allgemeine Begründung und eine Einzelbegründung enthalten sind. Das Schreiben ist von Herrn Franz Selbte und Herrn Dr. Alfred Eugen Berg nicht nur persönlich, sondern auch von diesen als geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren sowie namens und im Auftrag des Stahlhelms der Frontsoldaten und der Deutschnationalen Volkspartei unterzeichnet. Dem Antrag ist ferner eine Liste mit fünfhundert Unterschriften beigelegt.

Antrag auf Einberufung des Thüringer Landtages.

Weimar, 28. Sept. Der Präsident des Thüringer Landtages hat den Ältestenrat des Landtages für den 4. Oktober zu einer Sitzung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht die Einberufung des Landtages. Der Einberufungsantrag wird damit begründet, daß der Landtag zu dem Antrage der vier Rechtsparteien auf Ablehnung des Young-Planes Stellung nehmen müsse.



Unterteilung

Inhalt des folgenden Verfilmungsteiles:

Seite fehlt?

Nassauischer Landes-Obst- und Gartenbauverein.

Freisichteramant übernommen. Die Schau selbst gliederte sich in drei Gruppen. Gruppe 1 zeigte eine große Anzahl von Abteilungen in Wirtschafts- und Tafelobst. Gruppe 2 zeigte schöne Bindeereien. Gruppe 3 zeigte Verzühedenes. Ein Gärtnergehilfe aus Kloppenheim hatte z. B. einen japanischen Garten hergerichtet, der mit kleinen Bäumen und Rischen, worin arteliche Brunnen Wasser spritzten, bei Beleuchtung eine feenhafte Anblid gewährte. Die Blumenschau bot eine ungewöhnlich starke Beschidung an Dahlien. Auch Atern, Kiods usw. waren reichlich vertreten. Sehr viel bewundert wurden auch die Topfblumen-Anlagen der Firma Martin. Die Preisverteilung ergab folgendes Resultat: Gruppe 1: Obst: 1. Preis: Stemmeler und Hochgemuth; 2. Preis: Hans 3. Preis: Pet. Trost, H. Dombö, H. Bierbrauer. Gruppe 2: Bindeereien: 1. Preis: Pöhl und Kupfer (je 30 Punkte); 2. Preis: Hans. Gruppe 3: 1. Preis: Balliens; 2. Preis: Tootsflansungen (Anlage); Martin; 3. Preis: Gartenanlagen; Mader. Einen Preis erhielten noch Gärtner Martin, Pöhl, Bierbrauer für Sammelassortiments und Hans für Dekorationen bei Tee- und Kaffeetafeln.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Als erste Novität der Oper in dieser Spielzeit wird im Großen Haus Richard Strauß' „Intermezzo“ vorbereitet. Die Erstaufführung ist für Samstag, 12. October, vorgesehen. Die Hauptpartien sind mit Gretl Reinhard, Wolff Harbich und Joseph Moseler besetzt, die musikalische Einstudierung leitet Erich Böhle, die Spielleitung hat Paul Becker. — Im Schauspiel kommt zunächst am Sonntag, 13. October, im Kleinen Haus zum Gedächtnis an Hugo von Hofmannsthal das Lustspiel „Dame Kobold“, das er nach dem alten spanischen Stück Calderons verfaßt hat, zur Erstaufführung. Die Hauptrollen spielen Fräulein Wessels, Herbert Dirmoser und Paul Breitkopf. Spielleitung: Horst Hoffmann. — Am Freitag, 18. October, folgt, gleichfalls im Kleinen Haus, die erste Aufführung des Lustspiels „Wann kommst Du wieder?“ von H. S. Mauchaum (dem Verfasser von „Finden Sie, daß Constanze hier richtig verhält?“) mit Oly Heidenreich und Kurt Sellma in den Hauptrollen; Spielleitung: Bernhard Herrmann. — Im Großen Haus wird für Ende October das seit Jahrzehnten hier nicht mehr gezielte Schauspiel-Drama „König Heinrich IV.“ vorbereitet. Die Einrichtung des Spielleiters Wolff von Gordon vereinigt beide Teile des Werkes in einem Abend.

* **Kurhaus.** Von dieser Woche an finden die Tans-
Lees im Kurhause wieder regelmäßig zweimal, und zwar
Montags und Donnerstags, statt. Die bekannte Tanzkapelle
Dito Schillinger ist häufig für diese Veranstaltung ver-
pflichtet worden. — Der Dessauer Kinderchor, der
norgen Dienstag im großen Saale des Kurhauses einen
Pieder-Abend gibt, wird Volkslieder aus alter und neuer
Zeit bringen. Der Dirigent des Chores, Erich Rex, hat
aus dem reichen Schatz des deutschen Volksliedes das Beste
ausgewählt.

* Die **Wolfs-Schau** (Dohheimer Straße, Ecke Mantuffelstraße) gibt heute abend eine große Sportvorstellung mit Wasser-Revue. Die Abschiedsvorstellung findet morgen abend statt.

Musik- und Vortragsabende.

Volksbildungsverein Wiesbaden. Den dankenswerthen Bestrebungen des Studienrats Dr. Kallisch ist es gelungen, die „Abtheilung für Volkserhaltung“ mit den so beliebten Unterhaltungs-Abenden im „Paulinenschlößchen“ auch für diesen Winter zu sichern. Der 1. Abend fand am Samstag als „Konzert“ statt. Zur Mitwirkung war in vier Linien der Wiesbadener Lehrergesangsverein gewonnen. Dieser Männerchor ist in letzter Zeit immer nur mit dem „Mainzer Lehrergesangsverein“ zusammen aufgetreten; nun konnte er einmal wieder selbständig wirken. Er besaß unter Leitung des Mainzer Musikdirektors Otto Naumann eine sehr erfreuliche Einmütigkeit und Sicherheit im Vortrag verschiedenster volkstümlicher Liedchen, „Hochamt im Walde“ von A. Beder oder „Wo die Feuer noch gedeiht“ von Mendelssohn dürfen, von den einfacheren Liedern abgesehen, als Musterbeispiele genannt werden. Feinschnittene Vorträge gaben. Alles Tadellos erschien jenseitig geregelt. Die Wiedergabe sämtlicher Lieder stand auf bemerkenswerter Höhe. Als Solist war Herr Eise Räder (Berlin) gewonnen; ihrem einfach-natürlichen Auftreten entsprach ihr Gesang, der durchaus sympathisch berührte. Mit wohlgeschulter, freundlicher Sopranstimme brachte die Sängerin Mozarts Arie aus „Il Bastore“ und einige Lieder von F. Schubert in sehr ansprechender Weise zu Gehör. Sie erzielte reichen Beifall. Als eine künstlerisch hochstehende Leistung hatte der Vortrag des Trio D-Dur Op. 70^{te} von Beethoven zu gelten; die bestehende Trio-Vereinigung der Herren Prof. Franz Mannhardt (Klavier), Selmar Victor (Violine) und Oscar Brüdner (Cello) zeigte sich damit auf bekannter Höhe ihrer Meisterhaft. Herr Prof. Brüdner trat auch als Solist auf und spielte Kompositionen von Mozart, R. Strauss und O. Brüdner sehr zu Dank und unter uneingeschränktem Beifall der Zuhörerchaft.

= Vollschor Harmonie. Dieser Chor, Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes, gab am Sonntag im Paulinenfestsäal ein Konzert anlässlich des 25jährigen Bestehens seines Frauenchors. Schon wiederholt hat dieser Frauenchor der „Harmonie“ Proben seiner Tüchtigkeit abgeliefert. Daß die weiblichen Angehörigen der Arbeiterfreie sich so unentwegt fleißig dem Studium des Chorgesangs hingeben, ist nicht hoch genug zu schätzen, und es ist nur zu wünschen, daß die Angehörigen — anderer Gesellschaften — sich ebenso eifrig in den Dienst der musikalischen Kunst stellen möchten! Der Frauenchor der „Harmonie“ ist durch naturfrische, gesunde Stimmen ausgezeichnet, und der Dirigent, Herr Paul Krollmann, ist um deren Fortbildung stetig besorgt; ganz besonders zu berühren ist die deutsche Textausprache, die denn auch dem gesamten gemischten Chor, wie er gestern in Aktion trat, hervorragend zugute kommt. Es wurden einige „Kunstlieder“ und eine größere Reihe „deutscher Volkslieder“ zu Gehör gebracht. Unter den ersteren waren es die erst gehaltenen Proben aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wie „Ich liebe dich“ von Orlando di Lasso und die Choräle von Hasler und Bach (in Bachs Bearbeitung), die einfach und warm zu unseren Ohren sprachen; auch Karl Lenzes „In der Marienkirche“ schloß sich in ähnlicher Weise an. Unter den Volksliedern waren besonders das Niederbairische Volkslied „Verstohlen sich der Mond auf“, „In der Ferne“ von Silber und das bairische „Wanderlied“ von F. Köllner (in Bearbeitung von E. Krollsch) bei lebendigem Vortrage, sehr schmecke Ausprägung: Die Chöre wurden sämtlich mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. Zwischen den Vokalbearbeitungen kamen die Herren Kammermusiker Schöne (Violine), Krollsch (Viola), Schildbach (Cello), Supper (Kontrabaß) — sämtlich vom Kurorchester — im Verein mit Herrn Krollmann (Klavier) das Liebeswerte, glückseligste Gemischte „Farellquintett“ von Franz Schubert, ein Werk, das Vortrage allerseits im Publikum die entsprechenden Beifallsgarantien und warmen Beifall auslöste! — u.

Am 28. und 29. September fand in Wiesbaden die 44. Vorstandssitzung und Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins statt, zu der 380 Teilnehmer aus allen Gebieten Nassaus sich eingeladen hatten. Die Tagung wurde in Gemeinschaft mit dem Landesverband Hessen-Nassau im Reichsverband des deutschen Gartenbaues abgehalten. Im Mittelpunkt der am Nachmittage des 28. September im Kurhause einberufenen Vorstandssitzung stand der von Gartenbauoberinspektor Kers (Wiesbaden) vorgetragene Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Danach hat das abgelaufene Geschäftsjahr eine Zunahme von 819 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß der Landesverein 8288 Angehörige zählt, darunter elf Kreisvereine mit 67 Ortsgruppen und 80 Ortsvereinen mit 8215 Mitgliedern. An der Spitze der angeschlossenen Vereine hinsichtlich der Mitgliederzahl steht der Main-Taunuskreis mit 1425, es folgen der Kreis Limburg mit 1002, der Oberwiesertal mit 840, Wiesbaden mit 697, der Untertaunus zählt 334, der Rheingau 285, die geringste Mitgliederzahl weist der Kreis Westerbürg mit 59 auf. Im Berichtsjahre entfaltete sich in den einzelnen Vereinen eine lebhafteste Tätigkeit. Das Schwergewicht aller Arbeiten zur Förderung des Obstbaues lag auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung zur Verbesserung einer verbesserten Qualität des Obstes und auf dem der Umpflanzung älterer Bäume zur Einschränkung des Sortenverlustes. Auch hinsichtlich des Obstabbaues sind umfangreiche Vorarbeiten geleistet worden, über deren Erfolge erst im nächsten Jahre berichtet werden kann. Beigleits der der Besuch von Riffstätten, das in dem Vereine wieder Interesse für Bogelschuss vorhanden ist, so gibt andererseits der größere gemeinsame Besuch von Obstbäumen zu erkennen, das in vermehrtem Maße Neu- und Nachpflanzungen ausgeführt werden. Ein besonderer Fortschritt auf diesem Gebiete des Obst-Abbaues konnte durch die Bereitstellung von Geldmitteln aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm zur Einrichtung von Obsttunnel- und Paderstellen erzielt werden. Hierdurch ist es möglich gewesen, in Frankfurt a. M. die Zentralgenossenschaft für Obst- und Gemüseverwertung mit acht Obsttunnellen in der Umgebung Frankfurts zu schaffen. In gleicher Weise wurden von den verschiedenen Genossenschaften im Vereinsbezirk 55 Tunnel- und Paderstellen errichtet. Im Rahmen des landwirtschaftlichen Notprogramms wurden Beihilfen zur Beschaffung von saftreichen Obstbaumsprützen zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden auch von dem Herrn Landesamtmann in Nassau in entgegenkommender Weise Beihilfen zur Beschaffung von Rückenbaumsprützen bereitgestellt. Hierdurch ist es möglich gewesen, 18 Obstbaumsprützen, 78 Karrensprützen und 100 Rückenbaumsprützen zu beschaffen. In ansehnlicher Weise unterstützte die Landwirtschaftskammer hierbei den Landesverein durch Gewährung eines beträchtlichen Zuschusses. Im Berichtsjahre wurden 34.485 verpackte Edelreiser den angeschlossenen Vereinen geliefert. Die Landwirtschaftskammer unterstützte den Landesverein durch Gewährung einer Beihilfe in Höhe von 1000 Mark zur Hebung des Blumenschmucks an Fenstern und in Vorgärten veranstalteten wieder eine größere Anzahl Vereine Wettbewerbe. Eine vermehrte Werbetätigkeit für den Genuß des deutschen Obstes dadurch erfolgt, daß dem Landesverein eine größere Anzahl von Obstbrennereien durch den Reichsverband des deutschen Gartenbaues zur Verfügung gestellt wurde. Eine kostenlose Gemüsesamenverteilung war infolge Geldmangel in diesem Jahre nicht möglich. Im Berichtsjahre veranstaltete der Landesverein wiederum eine Obstausbeamtensprechung in Geisenheim a. Rh. Den Abschluß der Tagung bildete eine Besichtigung der neuesten Obst- und Gemüseerzeugungseinrichtungen der Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft in Ffinthen. Auch im Berichtsjahre wurden dem Landesverein Geldbeihilfen gewährt und zwar von dem Landwirtschaftsministerium 1500 Mark, von dem Reichsverband 500 Mark und von der Landwirtschaftskammer der gleiche Betrag. Nach dem Kassendbericht beziffern sich die Einnahmen des Landesvereins in 1928 auf 7531, die

Ausgaben auf 8987 Mark. Zum Geschäftsführer wurde wieder Gartenbauoberinspektor Ketz gewählt. Über Obstbau und Geflügelzucht referierten sodann vom Standpunkt des Obstzüchters Obstbauoberlehrer Jünge (Geisenheim), vom Standpunkt des Geflügelzüchters Tierzüchtungsinspektor Brummer (Frankfurt a. M.-Dörf). Am 29. September vormittags tagte die Generalversammlung im Kleinen Festsaal des Kurhauses unter dem Vorsitz des Landesökonomenrat Bartmann-Lübke (Bad Homburg), in Anwesenheit von über 400 Teilnehmern. Als Vertreter der Regierung waren amwesend Regierungsrat Langenhahn, des Magistrats Wiesbaden Gartenbaudirektor Berthold und des Landeshauptmanns in Nassau, Direktor Fassia, außerdem war der Präsident der Landwirtschaftskammer Ketzten amwesend. Nach kurzer Begrüßung machte Direktor Fassia namens des Landeshauptmanns Vorschlag die Mitteilung, daß die Landesverwaltung in diesem Jahre den Zuschuß für den Landesverein von 5000 Mark auf 10.000 Mark erhöht und der Landeshauptmann entschlossen sei, zu der Befolgung eines anzustellenden Vereinsobstbautechnikers einen angemessenen Zuschuß zu gewähren, zur Förderung des heimischen Obstbaues und des Obstabfahes. Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Die Versammlung erklärte sich mit den in der Vorstandssitzung gefaßten Beschlüssen einverstanden, genehmigte den Rechnungsabluß sowie die Wiederwahl des Geschäftsführers Ketz und sprach demselben für seine zehnjährige hervorragende Tätigkeit und erfolgreiche Arbeit im Interesse der nassauischen Obstzüchter und Gärtner, welche den Landesverein zu einer gesunden Entwicklung geführt, den Dank aus. Über Hausgärten der Neuzeit referierte in anspruchvoller Weise, mit reichem Lichtbildmaterial belegt, Gartenbauinspektor Schwarz (Wiesbaden). Nachdem dieser Referent die Versammlung in die Poesie des Gartens eingeführt, folgte ein Gang in die Große der Gartenarbeiten. Die Rastfrage im Gartenbau behandelte Gartenbauoberinspektor Lange (Frankfurt a. M.). Er wies darauf hin, daß die Rastfrage mehr Beachtung verdienen, besonders im Landgarten, um die Entwicklung der Pflanzen zu heben und zu fördern. Nicht allein im Gartenbau werde der Rast zu wenig beachtet, sondern in der Landwirtschaft überhaupt. Mit großem Interesse folgte die Versammlung den beiden Referaten. In der sich anschließenden Diskussion beauftragte der Vorsitzende des Gartenbauvereins Viebrich, der Landesverein möge bei der Reichsobstbauinspektion Mainz vorstellig werden, daß die Weidornhecken an den Bahnhöfen der Gemartung Viebrich beschnitten und die sich dort überaus breitmachenden Schlingende bekämpft werden. Als nächstjährigen Tagungsort bestimmte man Montabaur.

Am Samstagabend veranstaltete der Wiesbadener Gartenbauverein in den oberen Räumen des „Kasino“ einen stark besuchten rheinischen Abend mit einer vielseitigen Vortragsfolge. Die humorvolle Gesamtleitung lag in den geschickten Händen des Obmanns des Vereinigungsausschusses Flobo. Der 2. Vorsitzende, Lehrer Kowalt erfreute durch einen Prolog. Der 1. Vorsitzende, Diplomgartenbauinspektor Schwarz, hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Ein Matrosentanz: Wiesbaden am Rhein, der Tanz der Winzerinnen gefielen so, daß sie wiederholt werden mußten. Die Größte: Es zogen zwei Burken wohl über den Rhein, teilte das gleiche Los. Herr Bartmann-Eldide dankte herzlich namens der Gäste. Die Festräume waren mit Grün und Blumen prächtig geschmückt. Ein Blumenkorso mit reich geschmückten Autos unter dem Motto: „Laßt Blumen sprechen“, fuhr mehrmals durch die Stadt. Am Nachmittag fanden am Abluß verschiedene Führungen durch die Stadt statt. Ein Teil besichtigte Retortal und Neroberg. Einen anderen zog es zum Lust- und Sonnenbad. Ein dritter besichtigte 2½ Stunden eingehend die Hebbelschule mit ihrer hauswirtschaftlichen Abtheilung, den merkwürdigen Räumen für die Knaben und dem prächtigen Schulgarten, einen vierten zog es nach Schierslein zur Besichtigung der dortigen neuzeitlichen Gemüthtreibhäuser.

Preußischer Städtetag.

** Frankfurt a. M., 29. Sept. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Preussischen Städtetages, der sich am Samstag dem Deutschen Städtetag anschloß, stand nach den üblichen Begrüßungen ein Vortrag von Oberbürgermeister Jarres (Duisburg) über „Die Bedeutung der gemeindlichen Unternehmungen im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft“. Der Redner, dessen Ausführungen von tiefem Ernst getragen und sonniem Dumor durchwürt waren, führte aus, daß die Gemeinde ohne Privatwirtschaft nicht bestehen könne und alle Ursache habe, sie pfleglich zu behandeln. Trotzdem hätten auch die Gemeindeunternehmungen das Recht auf Leben. Seitdem aber der Reichsverband der Industrie zur Offensive gegen die Städte vorgegangen sei, wolle es nicht mehr ruhig werden in dem Streit um private oder gemeindliche Betriebe, so daß ein künstlich genährter Gegensatz von Wirtschaft zur Stadt vorhanden sei. Die Städte hätten weckellos in den Kriegszeitern schwere Fehler gemacht, aber auch die Wirtschaft habe gesündigt. Der Wettbewerb der Städte und die Lust am Experimentieren habe die Städte auf Fremdbiete gelockt, auf denen selbst geschickte Stadtverwaltungen in normalen Zeiten stranden mußten: Steinbrüche, Ziegeleien, Kleiderkonfektion, Hotels, Kisenportalanlagen, Ausstellungen, Messen usw. Das seien alles Krankheiten, vor denen dringend gewarnt werden müsse. Die Erfahrungen machten den Städten eine Einschränkung in der kommunalen wirtschaftlichen Betätigung zur Pflicht, ohne daß man allerdings das kommunale Arbeitsgebiet ehemalsch vom Privatbetrieb abgrenzen könne. Das statistische Material über die Unternehmungen der öffentlichen Hand sei noch sehr lidenhaft. Aber schon heße fest, daß der Umfang der kommunalen Eigenwirtschaft von den Gegnern überschätzt und der wirtschaftliche Nutzen dieser Arbeit unterschätzt werde. Das Kisengebiet der Wohnfahrtsarbeit, Kanalisation, Markthalen, Krankenanstalten usw. tritt zahlenmäßig stark in die Erscheinung. Würde sich die Gemeinde von dieser Arbeit auskalten, so fände sich freiwillig niemand. Das gelte auch von der Bekämpfung der Wohnungsnot. Die Angriffe gegen die kommunale Wirtschaftstätigkeit richte sich aber weniger gegen die Arbeit aus dem Wohnfahrtsgebiet, als gegen die eigentlichen gewinnbringenden Betriebe der Gemeinden. Das in den kommunalen Betrieben investierte Kapital sei nur ein kleiner Bruchteil im Verhältnis zum Volksevermögen und zu dem in der Privatwirtschaft arbeitenden Kapital. Die kommunalen Betriebe seien organisch gewachsen und geworden. Fortschritte der Technik und durchschlagende volkswirtschaftliche Erwägungen drängen auf dem Gebiete der Gas- und Stromversorgung immer mehr zu Grosanlagen und lassen den kommunalen Eigenbetrieb nur an grohen Versorgungszentralen zersindel erscheinen. Eine Gruppenversorgung, wie durch

Strom und Gas, erweise sich stets vorteilhafter, zumal auch das finanzielle Ergebnis der auf Gewinn betriebenen Unternehmungen durchaus erfreulich sei. Schmerzensfinder unter den kommunalen Betrieben seien die Bäder und die Theater. Von 37 Städten mit Bädern weisen nur 14 geringe Überschüsse auf. Auf dem Gebiet des Theater- und Musikwesens sind die Städte vielfach an die Stelle der Dynastien und des Staates getreten. Von eigentlichen Theatern seien 11 Staatstheater, 13 Privatbühnen, 45 rein städtische Regietheater und 19 Bühnen, die in Gesellschaftsform, wesentlich aber von den Städten unterhalten würden. Auf dem Kunstgebiet empfehle sich eine fluge Gemeinschaftsarbeit der Städte. Die Vorurteile gegen die kommunalen Betriebe müßte beseitigt und der Frieden zwischen der privaten und kommunalen Wirtschaft müsse endlich angebahnt werden. Die Städte seien nun einmal ebenso sehr ökonomische Organisationen wie politische Verwaltungsträger. Auf beiden Gebieten hätten sie ihre Schuldigkeit getan, auf beiden Gebieten solle man sie deshalb leben und leben lassen. Der Redner schloß unter stürmischem Beifall mit dem Worte des Apostels Paulus an Titus, daß die Gemeinden acht haben sollten auf ihre Vorsteher, daß sie nicht leichtfertig

In der Aussprache glaubte Stadtrat Reuter-Berlin (Soz.), daß die Angriffe der Privatwirtschaft gegen die Kommunalwirtschaft eine Revanche gegen das allgemeine Wahlrecht seien. Die Leistungen der Kommunalwirtschaft seien der Privatwirtschaft gleichwertig. Dr. Wilm-Düffeldorf (D. Vgl.) warnte vor der Überpannung der Kommunalwirtschaft. Dinge, die nicht Aufgabe der Städte seien, gehörten nicht in das Arbeitsfeld derselben. Schlimm aber sei es, wenn die Städte der Bürgerschaft Konkurrenz auf allen möglichen Gebieten machten. Der Redner forderte den Abbau der Betriebe, in denen der Privatwirtschaft Konkurrenz gemacht werde. Ministerialdirektor von Lepsius erklärte, daß es kein Zufall sei, wenn sich die Privatwirtschaft von gewissen Gebieten zurückgezogen habe. Die Gemeinden müßte bei ihrer Betätigung der soziale Gedanke leiten. Den Mißbräuchen auf kommunalem Gebiet durch die Gemeinden könne nur durch Selbstkritik der Verwaltungs-
körper begegnet werden. Dr. Goldschmidt-Franzfurt a. M. (Democrat) sprach sich für eine Beschränkung der kommunalen Betätigung auf sozial notwendige Funktionen aus. Mit großer Mehrheit wurde darauf folgende Entscheidung zu dem Thema angenommen:

Die wirtschaftliche Betätigung der deutschen Gemeinden bringt ihrem historisch entwickelten Aufgabenkreis und deshalb die gleiche Bewegungsfreiheit, wie die Privatsphäre beanspruchen. Ihre Art und ihr Umfang können nicht denselben schematischen Einschränkungen unterworfen werden, vielmehr muß die Selbstverantwortlichkeit der einzelnen Gemeinden bei richtungsgebend bestimmen. Die Erhaltung und Fortführung der öffentlichen Unternehmungen und rationellen wirtschaftlichen Grundzügen liegt im un-

mittelbaren Interesse der Allgemeinheit. Die soziale Aufgabe der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität, Verkehrsmitteln u. a. rechtfertigen es, daß die Gemeinden ebenso wie die Privatwirtschaft den notwendigen Kapitalbedarf für ihre wirtschaftlichen Unternehmungen ohne einseitige Demütigungen im In- und Auslande befriedigen. Eine Ausdehnung der Steuerpflicht der gemeindlichen Unternehmungen ist abzulehnen, da sie infolge der umfassenden sozialen und finanziellen Vorbelastung eine Schlechterstellung dieser Unternehmungen bedeuten und zu einer verstärkten Belastung der breiten sozialen Schichten wie der gesamten Wirtschaft führen, ohne die Einnahmen des Reichs fühlbar zu erhöhen.

Der Vorstand des Rheinischen Städtebundes wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Nach Dankworten an das gastfreie Frankfurt schloß Präsident Dr. Walpert den Städtebund. Die meisten Teilnehmer benutzten den Besuch der Tagung zu Reisen in den Taunus oder an den Rhein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Michelos in Idstein.

Idstein i. L., 29. Sept. Vor nahezu 300 Jahren wanderte aus Wehlar der 18jährige Gerbergeselle Johann Carl Michel in Idstein ein, heiratete hier die Tochter des Wehlarer Meisters Johann Jacob Vek und später die Wiesbadener Tuchmacherschöchter Satorius. Auch ein jüngerer Bruder des Wehlarer Johann Carl Michel, Johann Michel, siedelte nach Idstein über und verheiratete sich hier. Aus diesen beiden Familien und deren zahlreichen Nachfahren hat sich die Familie Michel weit verbreitet. Nur ein Beispiel! Der jüngste Sohn des Johannes Michel, Philipp Christian Michel, der als Stammvater des Idsteiner Zweigs angesehen ist, hatte als Nachkommen: 10 Kinder, 19 Enkel, 67 Urenkel, 55 Ururenkel und 10 in der 10. Generation lebende jüngste Vertreter der Michels. So finden wir Michels reich vertreten in Idstein, Wehlar, Niederfließen (woher die Vorfahren der Wehlarer stammen), Mainz, Wiesbaden und zahlreichen Taunusorten. Die ganze Sippe Michel traf sich am Samstag und Sonntag hier in Idstein am Michaelstage zu einem großen Michels-Tage, der reich besucht war. Auch die ganze Michelsfamilie nahm an dem Idsteiner Michaelstage heilige Anteilnahme und freute sich des starken Familienfinnes und des lebendigen Zusammengehörigkeitsgefühls, das die vielen, vielen Michels befeuert.

Doppelschloßmord am Mainufer.

Mainz, 30. Sept. In der Nacht zum Samstag wurden am Mainufer die zusammengekauften Leichen einer männlichen und weiblichen Person gefunden, die schwere Schußwunden aufwiesen. Die Leichen befanden sich auf dem Mainufer gegenüber dem Ruffelsheimer Ufer bei einem Weidenstrauch. Bei den Toten handelt es sich um den Arbeiter M. und die Frau Katharina St., die beide in Nordstadt wohnten. Sie hatten ein Liebesverhältnis miteinander und wurden seit einigen Tagen vermißt.

Durch Unfall die Mutter getötet.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Beim Birnenpflücken stürzte in einem hiesigen Garten der 23jährige Sohn der Familie L. von einem Baum ab und fiel unglücklich auf seine unter dem Baum gebüht stehende Mutter. Die Frau wurde mit 30 Wunden gerissen und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, die ihren Tod nach kurzen Augenblicken zur Folge hatten.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Durch eigene Schuld verlor Samstagmorgen auf der Friedberger Landstraße ein etwa 40jähriger unbekannter Radfahrer sein Leben. Er hatte sich an einen Altbau Wasserkrastwagen geklammert und ließ sich mitziehen. Plötzlich ließ er den Wagen los und fuhr auf die ihm entgegengekehrte Fahrbahn. Im gleichen Augenblick wurde er von einem aus der Richtung Altbau kommenden Lastkraftwagen erfasst und zu Boden gerissen. Die Räder gingen dem Mann über den Kopf, so daß er sofort getötet wurde. — Im Vorort Niederrad wurde heute vormittag unter Beteiligung einer gewaltigen Menschenmenge der Grundstein zu einem neuen Gotteshaus, mit dem Gemeindehaus, Pfarrhaus und Schwesternwohnungen verbunden werden, gelegt. Der Gemeindepfarrer Walther hielt die Festrede.

Tagung des Nassauischen Verkehrsverbandes.

Bad Soden (Taunus), 30. Sept. Der Verwaltungsrat des Nassauischen Verkehrsverbandes und die Vertreter der nassauischen Städte und Kreise, des Landesauschusses und der Reichspostdirektion Frankfurt hielten am Samstag im hiesigen Kurhaus eine Sitzung ab, in der der Verband des Verkehrsverbandes als Vorsitzender der Verbandes den Tätigkeitsbericht erstattete, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verband sich immer mehr ausbreitete. Eine zielbewusste Verkehrsförderung besteht in der Absicht, eine Arbeitsgemeinschaft zu schaffen mit Sitz in Frankfurt, in der die Interessentenverbände, Kommunen, Behörden und Unternehmer von Kraftlinien die weitere Ausgestaltung beraten sollen. Durch das Ausbleiben der Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge sei eine gewisse Störung in dem Ausbau der Rheinrufer eingetreten. In der Frage des Reichsehrenmalis erklärte sich der Verband für eine Unterbringung bei Vorch.

Tagung des Südwestdeutschen Esperanto-Verbandes.

Vingen a. Rh., 30. Sept. Hier tagte der Südwestdeutsche Esperanto-Verband (Sib Wiesbaden). Nach einer Rheinrundfahrt am Abend zuvor begann heute vormittag die Tagung, die nur in der Weltsprache Esperanto geführt wurde. — Verbandsvorsitzender Kurt Schörrich-Wiesbaden konnte die Vertreter von etwa 20 Orten des Verbandsgebietes begrüßen, er gab alsdann Kenntnis von den aus Berlin und Dresden eingegangenen Begrüßungsschreiben des deutschen und süddeutschen Esperantobundes. Nachdem der Bericht über die letzte Hauptversammlung entgegengenommen war, wurde über den Stand der Esperantobewegung in Hessen berichtet. Es wurde festgestellt, daß außer weiterem Anwachsen der Mitgliederzahl die Bewegung auch von behördlicher Seite Unterstützung erfährt. Unter Mitwirkung der Regierung ist es nun möglich geworden, in der Pädagogischen Abteilung der Technischen Hochschule in Darmstadt einen Kursus einzurichten. Der Esperantokursus am Frankfurter Rundfunkender ist abgeschlossen und es soll in Esperanto vorerst nichts mehr gelehrt werden. Dagegen muß erreicht werden, daß die Unterrichtsstunden weitergehen. Obwohl die Esperantofache neuerdings in Lehrkreisen an Boden gewonnen hat, bleibt in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Den Gruppen wird erneut persönliche Hilfsaufnahme und gegebenenfalls Einrichtung von Lehrkursen empfohlen. Es ist hier hervorzuheben, daß außer nationalen Lehrverbänden in Deutschland, Schweden, Dänemark, Ungarn usw. auch der

Internationale Lehrerverein vergangenes Jahr in Brüssel Esperanto als Verhandlungssprache angenommen hat. Dem Beispiel anderer Orte, Esperantoführer herauszugeben, sind im letzten Jahre weitere gefolgt, u. a. Kassel, Halberstadt (Dillkreis), Jittau i. Sa., Berlin und Chemnitz. Die Binger Gruppe konnte es trotz wiederholter Bemühungen bisher nicht erreichen, daß auch der Binger Fremdenführer in der Weltsprache Esperanto gedruckt wird. Wiesbaden beileiweise hat mit seinem Esperantoführer derart gute Erfahrungen gemacht, daß bereits eine 3. Auflage (40 000 Stück) erfolgte. — Nach dem gemeinsamen Mittagstisch beschäftigte man die Binger Sehenswürdigkeiten.

Nassauer Michelmarkt.

Nassau a. d. L., 29. Sept. Vom besten Wetter begünstigt fand heute der erste Tag des Nassauer Michelmarktes, eines Marktes, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr wächst, statt. Der Besuch von außerhalb war stark. Zwei Sonderzüge, sowie die übrigen Verkehrsmittel brachten Tausende hieher. Zwei Ausstellungen fanden diesmal statt. Handwerk und Gewerbe hatten im Volksbildungshaus Erzeugnisse der Schreiner, Sattler, Schuhmacher, Schlosser, Schneider usw. ausgestellt. Viele Dinge des Kleingewerbes, der gewerblichen Kleinfabrik und der Hausindustrie waren in recht ansprechender Art ausgestellt. Die Blumen-, Obst-, Gartenbau- und Bienenausstellung war recht gut besucht. Die Ehrenpreise der Landwirtschaftskammer erhielt: Für Obst- und Trauben: Landwirt und Schmiedemeister Frenz; für Gemüse: Hofpächter Reinhardt; für Blumen: Gärtnereibesitzer R. Hermes. Ein Festzug der Schulen und Vereine leitete am Samstagabend das Fest stimmungsvoll ein. Am Sonntagmorgen zog ein großer Festzug durch die besetzten Straßen der Stadt. Weit über 30 Wagen und Gruppen hatten sich in den Dienst dieser Darbietung gestellt und malerische Gruppen geschaffen. Nach dem Festzuge legten die Volksbelustigungen ein.

Tagung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes in Bad Nauheim.

Bad Nauheim, 30. Sept. Die öffentliche Vollversammlung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, der eine geschlossene Sitzung vorausging, wurde von dem ersten Verbandsvorsitzenden, Major a. D. Freilich-Bad Portmont, eröffnet. Ministerialrat Dr. Bauer vom Reichsarbeitsministerium in Berlin überbrachte die Wünsche seines Ministeriums und einer Reihe anderer amtlicher Dienststellen für den Verlauf der Tagung. Unter den Ehrengästen sah man noch den Präsidenten der Angestelltenversicherung, Oberpostrat Jahn-Darmstadt, als Vertreter des Reichspostministeriums und Ministerialdirektor Kraus-Darmstadt als Vertreter der hiesigen Regierung. Aus dem vom Verbandsschönbrunn Hauptmann a. D. Schmidt erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Verband seine Hauptaufgabe in einer intensiven Aufklärungsarbeit sieht, um zu verhindern, daß jährlich Hunderte von Millionen Mark von Deutschen für Bäderreisen in das Ausland gehen, während die deutschen Bäder schwer um ihre Existenz ringen. Weiter werden in dem Bericht eine Reihe von Forderungen zur Erleichterung der schwierigen Lage der deutschen Bäder erhoben, von denen die wichtigsten sind: Zulassung des Glücksspiels in einigen Bädern, steuerliche Erleichterungen für die Saisonbetriebe, Berücksichtigung der Interessen der Bäderbetriebe innerhalb der Ausnahmebestimmungen des Arbeitszeitgesetzes und enger Zusammenschluß aller am Bäderbetrieb interessierten Gruppen. Professor Glucksmann vom Berliner Forschungsinstitut für den Fremdenverkehr sprach über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Bäder innerhalb des deutschen Fremdenverkehrs“, Ministerialdirektor i. R. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich-Berlin über den heutigen Stand der Quellenforschung, und Prof. Dr. Haerl-Bad Rixingen über „Bäderwissenschaftliche Filmwerbung“.

Idstein i. L., 30. Sept. Auf dem zur Gutsoveraltung der Stadt Frankfurt gehörenden Hof Dietrichenthal bei Borsdorf entstand infolge Kurzschluß ein Feuer. Der 15 Meter lange Heu- und Strohschober brannte ab; mit ihm wurden etwa 1000 Zentner Heu und Stroh ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren der Umgegend bekämpften den Brand, so daß die umliegenden Gebäude gerettet werden konnten.

Der Sport.

Fußball.

Die süddeutschen Olympia Spiele haben nicht überall den erwarteten Massenandrang herbeigeführt. Lediglich die großen Begegnungen in Frankfurt a. M. und München vermochten zahlreiche Interessenten heranzulocken, im übrigen hielt sich das Publikum, das zurzeit ganz auf die Punktspiele eingestellt ist, fast zurück. Die beiden Repräsentativspiele ergaben Überraschungen. Mit einem solch hohen Sieg Süddeutschlands über die westdeutsche Vertretung hat man eigentlich ebensowenig gerechnet, wie mit der Schlappe der Nordbavarn. Wahrscheinlich hat man in Westdeutschland die manische Repräsentatividee doch stark unterschätzt, sonst wäre man sicherlich mit einer entschieden stabileren Elf, als die sonntägliche es war, herausgekommen. Einen Vergleich des Stärkeverhältnisses der beiden Landesverbände läßt das gestrige, übrigens sehr schöne Treffen, nicht zu. In München waren die Bayern, die mit schwerem Gefühl anrückten, unter sich. Aber es wurde sehr zart, mit keinem übermäßigen Interesse gespielt. Es blieb bei der Demonstration bayerischen Fußballkönnens. Das genügte den Herren Kanonen. Das Ergebnis spielte keine ausschlaggebende Rolle.

Süddeutschland — Westdeutschland 7:3 (3:0).

Schon das Resultat besagt, daß der Westen im Frankfurter Stadion nichts zu bestellen hatte. Seine Elf: Buchloh-Mülheim; Weber-Kassel, Hoffmann-Merfeldt; Schürfeld-Warmen, Fried-Duisburg, Schöffel-Barmen; Rudolph-Düsseldorf, Lohmann-M. Gladbach, Hutter-Bonn, Martens- und Weibrod-Bonn war ein fast zusammengewürfeltes Miksgewühl, das von vornherein gegen den Süden, der mit der starken Einheit Kreh-Hot-Weiß Frankfurt; Schüss-Eintracht Frankfurt; Grindel-Riders Offenbach; Andrie-HSV Frankfurt; Weinberger-Sv. Bsp. Fürth, Eichenlohr-HSV Frankfurt; Armbruster-HSV Frankfurt; Ruppert-Sv. Bsp. Fürth, Ehmer, Dietrich, Kellerhoff (familiär Eintracht Frankfurt) antrat, zur Niederlage verurteilt war. Die süddeutsche Elf hatte das Spiel, von einer kurzen Drangperiode der Westdeutschen abgesehen, jederzeit in der Hand und errang ziemlich selbstverständlich in der 13. Minute durch Dietrich, in der 22. Minute durch Ehmer und in der 35. Minute durch Armbruster bis zum Seitenwechsel drei tabel-

el. Hochheim a. M., 29. Sept. Die Erwerbslosenfürsorge wurde seither auf dem Rathaus durch städtische Beamten erledigt, am 1. Oktober übernimmt das Arbeitsamt Wiesbaden dieselbe und errichtet eine eigene Nebenstelle, die für alle Erwerbslosenunterstützungsanträge zuständig ist.

Mainz, 30. Sept. Der Gemeinderat von Bilschheim beschloß in seiner Sitzung am Freitagabend mit 15 gegen 4 Stimmen die Eingemeindung von Bilschheim zu Mainz ab 1. Januar 1930.

Jornheim, 30. Sept. Samstag auf Sonntagnacht entstand in der gefüllten Scheuer des Landwirts Ph. Raaf infolge unangeführter Ursache gegen 3 Uhr Großfeuer. Die Flammen ergriffen in rasender Schnelligkeit die anliegenden Gebäude sowie die Stallungen. Durch das weit hin tönende Geschrei des in den Ställen befindlichen Viehs wurden die Bewohner auf das auf vier Scheunen um sich greifende Flammenmeer aufmerksam. Es wurde sofort die Ortsfeuerwehr, sowie die Freiwilligen Wehren der umliegenden Ortschaften alarmiert. Erst gegen 4 Uhr, als das Feuer immer mehr um sich griff, wurde, da Jornheim keine Telephonanlage besitzt, die Mainzer Berufsfeuerwehr durch einen Motorradfahrer alarmiert. Diese konnte jedoch das Flammenmeer nur noch auf seinen Verb beschränken. Bei dem Versuch, sein Vieh aus dem Stall zu retten, wurde der Landwirt Ph. Sieben durch brennende Ställe seines einstürzenden Stalles an Kopf und Armen schwer verletzt.

Kildesheim i. Rh., 30. Sept. Landjägermeister Störmann, hier, tritt mit dem 1. Oktober nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. — Am 3. Oktober hält der Unterverband Bessen-Rassau und dessen Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands in Eltville seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Salzgarten i. Rh., 30. Sept. Die Wahl des Karl Franz Engelmann zum Beigeordneten der Gemeinde Salzgarten hat jetzt die Bestätigung des Landrats erhalten.

Kildesheim i. Rh., 30. Sept. Angefahren wurde nachts von der Lokomotive eines Güterzuges ein sich vorübergehend hier aufhaltender Rechtsanwalt aus Halberstadt, der auf verbotenen Wege den Bahndamm betreten hatte. Auf Anordnung des Bahnarztes wurde der Verletzte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Es wurde eine schwere Schädelverletzung festgestellt.

Vingen a. Rh., 30. Sept. In Anwesenheit des Staatskommissars Ministerialrat Prof. Knapp-Darmstadt fanden die diesjährigen Herbstprüfungen für Ingenieure am Rheinischen Technikum in Vingen statt. Es unterzogen sich der Prüfung 187 Kandidaten, davon haben 123 bestanden. — Wegen niedrigen Wasserstandes tritt ab Dienstag, 1. Oktober, für die Dampfschiffahrt zwischen Vingen und Kildesheim bis auf weiteres der Kleinwasserfahrplan in Kraft.

Bad Ems, 29. Sept. Die von russischen Emigranten betreute russische Kirche soll wieder ihr vergoldetes Kupferdach erhalten, das seinerzeit für Kriegszwecke abgenommen worden war. Der Staat hat für diesen Zweck einen größeren Zuschuß zur Verfügung gestellt.

Weinähr (Unterlahnkreis), 29. Sept. Weinähr, das einwige Wingerdorf im Lahngau, bekannt durch seine durch Treppenterrassen charakteristischen Häuser, kann in diesem Jahre mit einem guten Ertrag seiner wohlgepflegten Weinberge rechnen. Die Trauben sind infolge der langen Trockenheit wohl klein, doch sind sie gut ausgereift.

Oberursel, 30. Sept. Die am 1. Oktober mit Oberursel zur Vereinnung kommende Nachbargemeinde Bommersheim hielt dieser Tage ihre letzte Gemeinderatsitzung ab. Der Antrag der Gemeindevorwaltung, die Steuerbefreiung für ein halbes Jahr um 100 % zu erhöhen, wurde von zahlreichen Rednern bekämpft. Man beschloß die Angelegenheit der Regierung zur Entscheidung zu unterbreiten. Zum Ortsvorsteher des künftigen Stadtteils Bommersheim wählte man Landwirt Karl Schmidt. Zu Magistratsmitgliedern bestimmte man die Gemeindevorsteher Mag. und Krämer, zu Stadtverordneten die Gemeinderäte Stül, Hieronimi, Johann Euler und Schwin. Mit dieser Schlussitzung ging der Verwaltungsapparat der Landgemeinde Bommersheim an die Stadtgemeinde Oberursel über. Eine gemeinsame Sitzung der Oberurseler und der neugewählten Vertreter des Stadtteils Bommersheim in Gegenwart von Vertretern der Regierung und des Kreises findet zu Beginn dieser Woche statt.

Jose Lore und erhöhte dann im weiteren Spielverlauf in der 49. Minute durch Ehmer und in der 51. Minute durch Weinberger mit Leichtigkeit auf 5:0. Dann dummelten die Süddeutschen und ließen den Westen stark aufkommen. Erst als innerhalb kurzer Zeit drei Gegentore fabriziert waren (einen Elfmeter verwandelte Schöffel, Böttcher, der mit Martens ausgetauscht wurde, erzielte Rr. 2, und Butte) schlug die unsicher gewordene süddeutsche Verteidigung zum 3. Mal, wurde man sich in der süddeutschen Elf bewußt, daß jedes Spiel erst mit dem Schlusssiff gewonnen ist und daß auch der leichteste Gegner ernst genommen werden muß. Man raffte sich auf, wurde sofort wieder überlegen und Weinberger und Dietrich stellten mit guten Schüssen das für Süddeutschland sehr schmeichelhafte Endergebnis her. In der Kritik kommt natürlich die süddeutsche Elf am besten weg. Sie war auf der ganzen Linie in vorzüglicher Befassung, hatte allerdings auch durch das völlige Versagen der westdeutschen Läuferreihe verhältnismäßig leichtes Spiel. Der Gegner hatte nur einen Spieler von Format, das war der Verteidiger Weber-Kassel, der allein natürlich das Unglück nicht aufhalten konnte. Später geisel der Erfahrung Böttcher. Das Mannschaftsgros enttäuschte und war in seiner Zusammenhanglosigkeit nicht zu überreifen. Schiedsrichter Birkem-Berlin leitete vor etwa 15 000 Zuschauern torrett.

Südbavarn — Nordbavarn 4:3 (3:2).

Ein technisch hervorstechendes Spiel, dem jedoch das Rampenmoment fehlte. Man produzierte Klafffußball und ließ es damit bewenden. Die Münchener waren eine Drangariffstrebiger und energischer und errangen daher verdient den Sieg, zumal auch ihre Gesamtleistung die der „Hochbavarn“ ein klein wenig übertraf. Hier kam Kall anfangs gar nicht in Fahrt und als es endlich klappte, war es zu spät. Der Mittelstürmer Panzer-Hof fand sich nicht zurecht. Hoffmann-München schlug Stuhlhaus zum ersten Mal, doch als Rilling für den Norden wieder aus dem zweiten Führungstür für Südbavarn durch Schmidt München folgte durch Frank prompt der Ausgleich. Wiederum erhöhte Hoffmann, und Walter-München köpfe nach dem Seitenwechsel zum 4. Treffer ein, dann hatte der in große Fahrt gelangende Norden das Kommando, konnte jedoch nur noch einen Treffer durch Hornauer erzielen. 18 000 Zuschauer waren bei diesem Spiel zugegen.

Weitere Spiele in Bayern: Stadtspiel Mm — München 2:3; Stadtspiel Augsburg — 1860 München 2:2; Stadtspiel Ingolstadt — Teutonia München 5:2; in Württemberg-Baden: Stadtspiel Stuttgart — Frankfurt a. M. 2:3 (1:2); Heilbronn/Bödingen — Stuttgart 2:0; Tübingen — Heilbronn/Bödingen 7:4; Tübingen — Stuttgart 2:0.

Privatspiele: F.B. Karlsruhe — 1. F.R. Pforzheim 1:2 (1); F.B. Offenburg — F.R. Freiburg 1:1; Germania Brödingen — Phönix Karlsruhe 5:4; Stadtspiel Rastatt — Baden-Baden 5:0; Stadtspiel Balingen — Schwemingen 3:2. Im Bezirk Rhein-Saar: S.R. Waldhof — F.B. Weidenheim 4:0; S.R. Redarau — S.R. Schwemingen 7:4; F.R. Mannheim — F.B. Frankenthal 2:2; S.R. Sg. Sandhofen — Phönix Mannheim 3:1; F.B. Saarbrücken — S.R. 1905 Saarbrücken 4:3.

Bezirk Main-Hessen:

Stadtspiel Mainz/Bingen — Wiesbaden 3:3 (2:2).

Dem Spielverlauf sei mit einer sensationell anmutenden Wendung vorangegangen: Binding-Sportverein hat gespielt! Das ist an und für sich kein welterschütterndes Ereignis, und doch eine merkwürdige Tatsache. Binding, der vor einer Reihe von Monaten von der Alemannia Worms wieder zum Sportverein Wiesbaden übergetreten ist, wo er bekanntlich in der Zeit der Vessenermeisterschaften des Vereins eine hervorragende Rolle spielte, konnte bislang nicht für die Verbandsspiele freigegeben werden, da die Behörde die Amateureigenschaften genannten Spielers einer sehr intensiven Prüfung unterzieht. An diesem Spiel nun in Mainz, dessen Anteilnahme doch für jeden der teilnehmenden Spieler eine Auszeichnung bedeutet, kann Binding plötzlich teilnehmen! Sicherlich deshalb, weil die Behörde festgestellt hat, daß er anscheinend doch Amateur ist. Aus berechtigtem Grunde sieht man daher in Wiesbaden seiner wohl jetzt bevorstehenden Freigabe mit Ungeduld entgegen. — Das Treffen hatte etwa 3000 Zuschauer herangezogen, die einen ganz netten Kampf sahen. Für Raach und Scholz vom S.V.B., die abgelehnt hatten, standen Tweste-Germania und Binding, Schumacher war auf den äußersten rechten Flügel gerückt. Die Mainzer hatten den Waldhöfer Deder zur Stelle. Der Spielverlauf war zumeist ausgeglichen. Man sah schöne Leistungen von Raach, Schumacher und vielleicht noch Schlett (Binding fand sich als Mittelfürer nicht zurecht) einerseits und Draisbachs, Werths und Deters andererseits. Mit übermächtig viel Interesse wurde beiderseits nicht gespielt. Der erste Treffer fiel durch Schumacher auf Flanke von Binding. Ein Essmeyer, von Lipponer verewandelt, führte den Ausgleich herbei. Dann schlug Werth Wilhelm-Germania zum zweiten Mal, aber Schlett glückte noch vor der Pause aus. Nach einmal ging Mainz in Führung, und wiederum ist es der erfolgreiche Schlett, der durch einen unverhofften Schuß aufhakte und somit das Endergebnis festlegte. Auch das Edenverhältnis lautete am Schluß 3:3.

Die übrigen Stadtspiele in der Main-Hessen-Gruppe sahen die Wormser Stadtspiele über Frankfurt/Offenbach 3:1, Frankfurt/Griesheim über Hanau 4:2, Offenbach/Bieber über Alsfeld 5:1, Darmstadt über Hensburg/Rangen 4:1 siegreich.

Siddeispiele: London — Köln 7:3; Düsseldorf — Paris 4:1.

Im Berliner Fußball-Bokal-Kampf stehen Bertha BSC. und Viktoria 89 im Endspiel, nachdem gestern Bertha Minerva knapp 2:1 geschlagen hatte. — Tennis Borussia Berlin nahm nicht am Turnier der Slavia Prag teil. Am Ende des Kampfes hier Slavia und Rapid Wien. Letzterer erlitt eine katastrophale 8:2-Niederlage.

Länderkampf in Oslo: Norwegen — Schweden 2:1.

Handball in der D. S. B.

Die Overtagspiele:

Wiesbaden — Darmstadt 3:10 (2:6).

Mainz — Wiesbaden 4:2 (2:1).

Wiesbaden (Damen) — Mainz (Damen) 1:3 (0:3).

Die Wiesbadener Auswahlmannschaften konnten gegen die sehr starken Gegner, die sich zum Overtag verpflichtet hatten, wie zu erwarten war, keine Vorbeeren errufen. Trotzdem war die Wiesbadener Handballgemeinde, die gut vertreten war, so daß erfreulicherweise auch der Zweck der Veranstaltung erfüllt wurde, nicht unbefriedigt, denn die Gäste zeigten ganz vortreffliche Leistungen. Das gilt be-

sonders von der Vertretung Darmstadts, dem heftigen Polsteissportverein, der die Wiesbadener Stadtspiele um eine volle Klasse überragte. In fabelhaftem Tempo legten die Darmstädter in ihrer besessenen, weitausgehenden und raumgreifenden Kombination los. Da gab's kein überflüssiges Gedröhle, kein unnützes Halten des sicher gefangenen Balles. In flotten Abspiel auf den freien Raum rollte mit blitzschnellen Starts der richtigen Leute der Angriff in straffster Konzentration vorwärts und wurde an der Strafraumgrenze mit wuchtigen, wohlgezielten Tiefschüssen abgeschlossen. Kein Wunder, daß schon nach wenigen Minuten drei davon im Wiesbadener Netz saßen. Ein Gegenstoß Halberstadts wurde sofort wieder durch einen Treffer Schillers ausgeglichen. Aber das war nicht die Wiesbadener Halberstadts die Partie dann auf 4:2. Beim Wechsel lag Darmstadt jedoch schon mit 4 Toren Vorsprung in Front. Die zweite Halbzeit verlief ruhiger. Der gefährliche linke Flügel der Grünen, dem der rechte Verteidiger der Dieffen vor der Pause hart ausgelegt hatte, hielt sich jetzt hart zurück. Nichtsdestoweniger erhöhte der unermüdete Jans mit Doppelhändern bald auf 8:2. Schiller flügte noch einen Erfolg hinzu. Mit schönem Strafwurf erzwang endlich Großhut den dritten Treffer für Weiß. Doch kurz vor Schluß kamen die Gäste durch ihren Linksaußen noch noch zu einem zweistelligen Sieg. Warum die Einheimischen so hoch verloren? Wie gewöhnlich, versagte der Sturm. Gewiß hatte er es schwer, denn die hinteren Reihen des erfahrenen Gegners deckten so ausgezeichnet, daß vorteilhaftes Abspiel fast unmöglich war. Aber er war auch viel selbst daran schuld, daß er sich nicht besser entfalten konnte. Warum kombinierte er nur in die Breite, so daß er nicht vom Tied kam? Warum arbeitete er nicht mit Teilschüssen, die ihn rasch vorangebracht hätten? Warum drängten die Außen stets nach der Mitte, wo die Verbindungen behinderten? Warum stürmten sie nicht an der Linie entlang, wodurch sie die feindliche Deckung auseinandergezogen hätten? Warum? Warum? Das haben wir schon so oft gefragt, und immer wieder sehen wir dasselbe Bild.

Aus Mainz kommen dieselben Klagen. Auch dort waren Käuferreihe und Verteidigung auf der Höhe. Aber der Angriff scheiterte. Wohl auch an dem Können des bewährten Mainzer Torhüters. Mehr aber noch an seiner eigenen Hilflosigkeit.

Das Damenpiel nahm sich in dem unangenehmen Staub, den der „Rafen“ der städtischen Kampfbahn entwickelte, nicht gerade verlockend aus. Erstauskunft war die Art, in der sich die Spielerinnen auf dem ungewohnt großen Platz zurechtfinden. Nur die Wiesbadener Käuferreihe hatte damit Schwierigkeiten. Sie hielt sich zu weit hinten auf und griff infolgedessen meist zu spät ein. Die Mainzerinnen, die raffinierter schossen, kamen mit ihrem gewandten linken Flügel stets gut vor, und bereits nach einer Viertelstunde hatte die energische und schußkräftige Kasterlin von halblinks die drei entscheidenden Treffer angebracht. Das Ehrentor für Wiesbaden erzielte bald nach dem Wechsel die Linksaußen Königs (Schwimmklub). So schneidig wie ihr Spiel war zum Schluß auch der Sportruf der Gäste.

Die Jugend bot eine prächtige Leistung. Mit 2:1 schlug die besser zusammenarbeitende Kombination Siegfried/Schwimmklub den Nachwuchs des Sportvereins knapp, nachdem sie schon bei Halbzeit 1:0 geführt hatte.

Die 10x $\frac{1}{2}$ -Runden-Staffel (= 2000 Meter) gewann Sportverein nach anfänglichem Kampf gegen Schwimmklub schließlich sicher in 4:03,8 Min. Das bedeutet mit einer Durchschnittslaufzeit von nicht ganz 24,4 Sek. für 200 Meter für Wiesbadener Verhältnisse eine recht lobenswerte Leistung. 2. Schwimmklub 4:15,6 Min.; 3. Polizei-SB 4:21 Min.; 4. Sportverein (Jugend) 4:23,5 Min.; 5. Schwimmklub (Jugend) 4:24,2 Min.; 6. Reichsbahn-L. u. SB 4:31,8 Min.

Die Wormser Stadtmannschaft schlug die Vertretung von Groß-Frankfurt 6:5 (4:4), und der SB 98 Darmstadt behielt über eine Kombination Frankfurt/Offenbach leicht mit 9:2 (3:1) die Oberhand.

* Todessturz auf dem Rürburggring. Bei einer Trainingsfahrt auf dem Rürburggring stürzte der SMV-Fahrer Deine auf der Steilstrecke, wobei sich der Wagen mehrere Male überschlug. Deine erlitt schwere innere Verletzungen und starb nach zehn Minuten.

haben, wenn diese wohlfundierten Klagen ungehört verhallen könnten. Unter diesen Umständen ist von den eingeleiteten Untersuchungen zu wünschen, daß sie sich nicht nur auf die betrügerischen Manipulationen der drei Brüder Sklarek erstrecken, sondern auch auf den Preiswucher der Sklarek'schen Firma und die Gründe, die ihn ermöglicht haben.

Die Untersuchung.

Der Millionenbetrugsfall der drei Gebrüder Sklarek zieht immer weitere Kreise. Gegenwärtig wird geprüft, ob der Kreis der Ermittlungen wesentlich weiter und auch auf Mitglieder der städtischen Körperschaften und Beamten ausgedehnt werden soll. Die Entscheidung hierüber wird am heutigen Montag fallen.

Bürgermeister Scholz, der in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Böhl die Untersuchung in der Sklarek-Affäre führt, erklärte einem Vertreter des „Montag“, daß die bisherige Untersuchung eine strafbare Handlung von Beamten nicht ergeben habe. Das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Stadtbank, Schmitt, den Direktor Hoffmann und den Abteilungsleiter Schröder sei eröffnet. Bürgermeister Scholz kündigt an, in der Stadtratsordnungsversammlung, die sich mit der Affäre Sklarek befassen werde, offen erklären zu wollen, rücksichtslos und ohne Ansehen der Person gegen jeden vorzugehen, der sich irgendwie schuldig gemacht habe.

Die Verbindlichkeiten.

Nach einer Meldung der „Montagspost“ hat die Aufstellung des Standes der Sklarek'schen Verbindlichkeiten ergeben, daß die Kleidervertriebsgesellschaft ein Schuldbalio von 9,6 Millionen Mark bei der Stadtbank besitzt. Demgegenüber stehen Forderungen für wirkliche Lieferungen für einige hunderttausend Mark und die Vermögenswerte der Sklareks. Im Laufe des Monats wird darüber entschieden werden, ob der Konkursantrag zurückgezogen wird, um einen freihändigen Verkauf der Besitzungen und Warenlager der Sklareks zu ermöglichen.

Ausschluß der Brüder Sklarek aus der SPD.

Die Brüder Willi und Leo Sklarek hatten vor etwa einem Jahr ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei vollzogen. Der engere Vorstand des Bezirksverbandes Berlin hat am Samstag festgestellt, daß die bisher bekannt gewordenen Tatsachen genügen, um den Ausschluß der beiden aus der Partei zu rechtfertigen. Willi und Leo Sklarek wurden dementsprechend aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen.

Handelsteil.

Anfangskurs der Berliner Börse

vom 30. September.

I. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein	128,50	Elektr. Lieferungen	170,50
Deutscher Handelsbank	215,50	Elektr. Licht u. Kraft	202,-
Commerz. u. Privatbank	180,50	J. G. Farbenindustrie	211,75
Bank für Sozialwesen	272,-	Gelsenkirchen-Bergw.	140,50
Deutsche Bank	167,-	Gen. f. elektr. Untern.	—
Diskontobank	167,-	Th. Goldschmidt	73,75
Dresdner Bank	161,50	Ilse Bergbau	219,75
Hapag	119,25	Kali Aschersleben	230,-
Hansa Dampf	—	Klöcknerwerke	115,25
Norddeutsche Lloyd	111,25	Mannesmann	111,-
A. E. G.	188,-	Oberschles. Eisenb. Bed.	—
Berlin	237,-	Oberschles. Kokaw.	103,75
Bergmann	223,75	Oranien & Koppe	81,75
Compagnie Hesp. (Canada)	437,75	Polphona	365,-
Deutscher Gas	184,75	Riesbeck Montan	—
Deutsche Erdöl	115,-	Ver. Glanzstoff	297,-

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	3,80	Ötzen-Altai. Telegr.	—
Beltschire-Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Osterr. Creditanstalt	30,75	Feldmühle Papier	180,-
Reichsbank	225,-	Hackethal Draht	89,50
Aschaffnbg. Papier	—	Hammerson	—
Berger Tiefbau	359,-	Hirsch Kupfer	—
Bu.-Karier. Ind.	75,75	Laurahütte	62,25
Chem. Heyden	—	Motoren Deutz	70,50

Berlin, 30. Sept. (Sig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Das Fehlen neuer Orders und Anregungen ließ die neue Woche in schwächerer Haltung beginnen. Eine Verstimung ging vom Markt der Reichsbankanteile aus, für die eine ungünstigere Regelung der Abfindungsfrage erwartet wird. Die Hauptpekulationswerte verloren bis zu 5 Prozent, als Ausnahme Dörverle plus 3 Prozent und Stolberger Zink plus 3 Prozent. Geld zum heutigen Zahlungstag mit 9-11 Prozent, nur ganz vereinzelt darunter gesucht. Nach den ersten Kursen uneinheitlich, meist aber weiter schwächer.

Kurse der Frankfurter Börse vom 30. September.

Bankhaus Gebrüder Krier		Frankfurt a. M. Börsenstr. 20.	
Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurse	Anf.-Kurse	
Dts. Abbl.-Ant. mit Ausw.	53,75	J. G. Farbenindustrie	211,75
Schönen	10,-	Gelsenkirchen-Bergw.	141,-
Dergl. ohne Ausw.-Schöne	—	Gen. f. elektr. Untern.	—
49. Türk. Zölanl. v. 1911	—	Goldschmidt Th.	—
Darmst. u. Nationalbank	—	Harpener Bergbau	—
Deutsche Bank	167,75	Holmann Ph.	—
Disconto-Gesellschaft	167,-	Holzwerk.-Industrie	—
Dresdner Bank	161,75	Ilse Bergbau	219,75
Metallgesellschaft	—	Kali Aschersleben	230,-
Commerz. u. Privatbank	180,50	Klöcknerwerke	115,25
Hapag	119,50	Mannesmannröhre-Werke	230,75
Nordd. Lloyd	111,75	Mansfelder Bergbau	—
Adiwerk Kleyer	—	Phönix Bergbau	107,-
A. E. G. (Stamm)	188,75	Rhein.-Braunkohlen	—
Bergmann Elektr.-Werke	—	Rhein.-Stahlwerke	120,50
Budoser Eisenwerke	72,-	Richtwerke	—
Daimler-Benz	—	Schuckert Elektr. Nürnberg	—
Deutsche Erdöl	—	Siemens & Halske	372,50
Deutsche Gold- u. Silber	—	Süddeutsche Zucker	—
Scheide-Anstalt	—	Verein. Stahlwerke	—
Elektr. Licht u. Kraft	—	Voigt & Haefliger	—
		Zollstoff Waldhof	231,50

Tendenzen: Zu Beginn schwächer.

Der Sklarek-Standal.

Wie die Betrügereien entdeckt wurden.

Bei der Berliner Kriminalpolizei gehen zu der Angelegenheit Sklarek fortwährend Anzeigen von Privatpersonen ein, in denen der Behörde Fingerzeige gegeben werden, wo man Bestimmungsmaterial gegen die drei Festgenommenen finden könnte. Die Polizei prüft alle Angaben sorgfältig nach.

Inzwischen hat sich auch herausgestellt, auf welche Art die Millionenbetrügereien der Gebrüder Sklarek überhaupt ans Tageslicht gekommen sind. Durch eine halb private Unterhaltung zweier Revistoren ist der Stein ins Rollen gebracht worden. Die Stadtbank und die Sparkasse der Stadt Berlin, die durch die zuständigen staatlichen Behörden von Zeit zu Zeit kontrolliert werden, unterliegen der Revision einer vom Magistrat eingesetzten Dienststelle. Einer dieser Revistoren, die für die Stadtbank bestellt waren, bekam vor einigen Wochen eine Anzahl Unterlagen für den Abschluß des Monats August zur Prüfung in die Hand und sah darunter auch eine Bestellung der Stadt Spandau bei der Firma Sklarek in Höhe von 69 000 Mark. Dieser Betrag erschien dem Revistor mit Recht auffällig, denn das Wohlfahrtsamt des relativ kleinen Bezirkes verfügt nicht über so große Summen, daß man allein für 69 000 Mark Anzüge hätte kaufen können, die nebenbei gesagt, für etwa 700 Personen hätten bestimmt sein müssen. Der Revistor glaubte im ersten Augenblick an einen Schreibfehler, er sah dann aber aus der Kasse der Stadtbank, daß der Betrag an die Sklareks tatsächlich ausbezahlt worden war. Da der Revisor zufällig mit einem, im Bezirksamt Spandau tätigen Revistor befreundet war, rief er diesen an und fragte, ob etwa in Spandau selbst bei der Anweisung ein Schreibfehler bei der Bestellung in Höhe von 69 000 Mark vorgekommen sei. Der Spandauer Beamte erklärte sofort, daß seines Wissens in den letzten Monaten keine Bestellung erfolgt sei, daß auch nur die Höhe des zweiten Teiles dieser Summe erreicht hätte. Beide Revistoren begaben sich darauf zum Bürgermeister von Spandau und trugen diesem den Fall vor. Der Bürgermeister ließ nunmehr auch andere Unterlagen, die seinen Bezirk betrafen, prüfen und stellte fest, daß die Aufträge fast samt und sonders gefälscht bzw. zugunsten der Firma Sklarek überholt worden waren. Die Namensliste der zuständigen Beamten stimmten zwar ansehnend, doch konnte man sehr schnell feststellen, daß diese offenbar mit

einem Statistiker durchgekauft und nachgezogen worden waren. Bürgermeister Stritt von Spandau begab sich darauf hin zum Berliner Magistrat und verlangte auf Grund seiner sehr genauen Angaben eine sofortige Untersuchung, die dann auch eingeleitet wurde, um so mehr, als ja gegen die Gebrüder Sklarek schon mancherlei bei den städtischen Dienststellen vorlag. Immerhin ist es beachtenswert, daß nicht die Stadtbank die Schwindelbeuten entdeckte, sondern daß ein Außenstehender, der zufälligerweise die Verhältnisse in Spandau kannte, den Schwindelbeuten auf die Spur kommen konnte.

Warenwucher.

Jetzt werden Einzelheiten darüber bekannt, wie die drei Brüder Sklarek ihr Monopol für die Belieferung der Stadt Berlin mit Kleidern und Wäsche zu einem Warenwucher mißbraucht haben. Bei den zuständigen städtischen Zentralstellen, dem Ankaufsausschuß und dem Wohlfahrtsamt, sind seit längerer Zeit Klagen aus allen Teilen der Reichshauptstadt über die schlechte Beschaffenheit der von den Sklareks gelieferten Waren eingelaufen, die vielfach zu überpreisen bis zu 100 Prozent geliefert worden sind. Folgendes Beispiel zeigt besonders instruktiv die wucherische Preispolitik der Firma Sklarek: Sklarek lieferte Unterbekleidung aus wolgemischtem Garn zu einem Preise von 4,75 Mark pro Stück an die Stadt. Ein Kaufhaus in Berlin-Wilmersdorf, dem eine solche Unterhose gewaschen wurde, wandte sich an das Wohlfahrtsamt der Stadt mit einer Eingabe, worin erklärt wird, daß solche Ware in jedem Berliner Geschäft zu einem Kleinverkaufspreis von 2,20 bis 2,80 Mark zu haben sei, also um die Hälfte billiger als die Sklareks die Stadt belieferten. Auch ein Sachverständigengutachten unterbreitete die Firma dem Wohlfahrtsamt. In diesem Gutachten wird gesagt: „Es handelt sich hier um eine wolgemischte Hose milderer Qualität mit einem höchstens 2-prozentigen Wollegehalt, und zwar ein Artikel, wie er als einfache Stapelware auf dem Markt ist. Der normale Detailhöchstpreis liegt zwischen 2,45 und 2,75 Mark, wobei für den Detailhändler eine normale angemessene Kalkulation berücksichtigt ist. Der angegebene Preis von 4,75 Mark ist keineswegs in Einklang zu bringen mit dem Werte des Objekts.“ Die Antwort des Wohlfahrtsamtes auf die Eingabe der Firma lautete kurz und bündig, daß der Wert der Hose dem von den Sklareks geforderten Preise entspräche. Die Sklareks müssen wirklich über sehr mächtige Protektoren bei der städtischen Verwaltung verfügen

METROPOLE

Tagl. frische holl. Austern

Dutzend Mk. 6,50. Lieferung auch außer Haus.

Dollsmlank

Damen gebrauchen mit Erfolg zur Erzielung einer modernen Figur „Oriental Kraftpulver“. Paket 3.- M.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Desamtmäßig für Politik und Handel: A. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Gänther; für den Anzeigen und Reklamen: A. Deumer; Druck: J. Schellberg, Druckerei in Wiesbaden.

10 Angebote

**von überragender
Preiswürdigkeit!**

Damassé Baumwolle mit Kunstseide **1 45**
für Mäntel und Jackenkleider . . Mtr. 2.75,

Waschsamt **1 95**
bunt gemustert Mtr. 2.45,

Crêpe de Chine Reine Seide, **2 95**
ca. 100 cm breit Mtr.

Crêpe Marocaine In aparten **3 90**
Zeichnungen, ca. 100 cm breit . . Mtr. 4.50,

Crêpe Florida reine Seide, unsere **3 90**
bestens bewährte Standardqualität . . Mtr.

Kunstseid.-Milanaise ca. 140 **4 25**
cm br. hervorragend weich u. schön in d. Wäsche Mtr.

Veloutine **4 75**
ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide . . Mtr.

Chiffon **5 90**
geräusert reine Seide, ca. 100 cm breit, Mtr.

Crêpe Satin **7 90**
ca. 100 cm breit, reine Seide Mtr.

Crêpe Satin ca. 100 cm breit, **12 90**
Bedruckt reine Seide, nur neue Dessins Mtr.

FAVERKAUF

10 Angebote

**von überragender
Preiswürdigkeit!**

Tweed-Composé **1 45**
Die Herbstmode Mtr.

Perlé **2 95**
Der effektvolle Modejumper Mtr.

Crêpe caid, ca. 95 cm breit, reine **2 95**
Wolle, in schönem Farbenspiel . . Mtr. 3.75,

Tweed-Broché **3 90**
kleingemustert, mit aparten Motiven . Mtr.

Woll-Crêpe de Chine bunt **3 90**
bedruckt, eine entzückende Neuheit Mtr. 4.50,

Mantelstoff ca. 140 cm breit **3 95**
englisch gemustert, reine Wolle . . Mtr. 6.90,

Tuchschotten, ca. 100 cm breit, **4 90**
reine Wolle, in ganz neuen Zusammenstellungen, Mtr. 5.90.

Crêpe square, ca. 100 cm breit, **5 50**
Neu im Geschmack, neu im Gewebe . Mtr.

Crêpe de Chine reine Wolle **5 90**
ca. 130 cm br., in groß. Farbsort. Mtr. 6.90,

Mantel-Tweed ca. 140 cm breit **9 75**
Original Englisch, reine Wolle . . Mtr. 12.50,

LENDEMAN & CO AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Gerichtssaal.

Fünf Jahre Zuchthaus für Dienstboten Diebstahl.

* Mainz, 28. Sept. Die beiden 20jährigen Dienstmädchen Gertrude Buhhären und Berta Schmitt aus Dürren hatten sich gestern vor dem französischen Militärgericht wegen Dienstboten Diebstahls zu verantworten. Die Berta Schmitt war flüchtig. Gegen sie wurde in Abwesenheit verhandelt. Die beschuldigte Buhhären war Anfang dieses Jahres bei einem französischen Oberst in Dürren beschäftigt. In ihrem Schlafraum beherbergte sie ihre kranken Freundin Schmitt. Am 20. Mai 1929 verließ die Buhhären auf Veranlassung der Schmitt ihre Dienststelle. Nach Angabe der anwesenden Angeklagten soll ihre Freundin die Koffer gepackt und dabei versehentlich die Tischlampe sowie einige Bettwäsche und mehrere Servietten und Handtücher mit eingepackt haben. Beide führten sodann von Dürren nach Mainz, wo die Schmitt bei einem französischen Oberst Stellung fand. Die Buhhären bekam ebenfalls bei Franzosen Arbeit. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt und der französischen Behörde übergeben. Die bei dem Oberst beschäftigte Schmitt soll unterdessen, nachdem sie bei dem Oberst in Mainz 100 Franken und einen Schlüsselbund entwendet hatte, flüchtig geblieben sein. Die beschuldigte Buhhären erklärte, sie habe nichts davon gewußt, daß die Schmitt die Gegenstände des Obersten aus Dürren mit eingepackt habe. Das Gericht verurteilte die Schmitt in Abwesenheit wegen Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte Buhhären erhielt ein Jahr Gefängnis mit Strafaufsicht.

Vier Berliner Magistratsbeamte vor Gericht.

Während Berlin unter dem Eindruck des Klareffschen Nischenbetrugs steht, mußten sich vor dem Schöffengericht Reußlin vier ungetreue Magistratsbeamte verantworten, die schwerer Verfehlungen zum Schaden der Berliner Stadtkasse beschuldigt wurden. Angeklagt waren der Kassierer Walter Romolt, der Stadtschreiber Emil Rothgenger, der Stadtschreiber Max Palster und der Stadtinspektor Philipp Hinkel; außer ihnen noch das Ehepaar Behnke. Die vom Staatsanwalt Görke vertretene Anklage legte den Beteiligten schwere Amtsunterfunktionsfalschung, schwere Amtsunterfunktionsfalschung, aktive und passive Bestechung, Betrug und Hehlerei zur Last. Der Kassierer Romolt wurde wegen einfacher Amtsunterfunktionsfalschung, fortgesetzter schwerer Amtsunterfunktionsfalschung und schwerer Amtsunterfunktionsfalschung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Stadtschreiber Palster erhielt wegen Begünstigung zwei Wochen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Wegen fortgesetzter Hehlerei erhielt das Ehepaar Behnke zwei Jahre Gefängnis. Romolt und den Eheleuten Behnke werden je acht Monate Untersuchungshaft anzurechnen, ihnen jedoch die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Die Angeklagten Rothgenger und Hinkel wurden freigesprochen.

* Französisches Berufungsgericht in Mainz. Auf der Rückfahrt von einem Turnfest in Nürnberg passierte am 28.

Juli d. J. ein Sonderzug mit 1500 Turnern der Freien Turnerschaft die Brücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim. Die Turner saßen zu den Wagenfenstern heraus und riefen dem Publikum zu. Zur gleichen Zeit wurde die französische Wache auf der Brücke abgelöst und der französische Unterleutnant, der die Wache befehligte, konnte sich durch den Lärm seinen Untergebenen nicht verständlich machen. Er nahm an, daß das Lärmen und Zurufen gegen ihn gerichtet war und machte darüber Meldung. Als Verantwortlicher wurde der Kreiskassenkontrolleur Jakob König aus Ludwigshafen festgestellt und angeklagt. Das Militärpolizeigericht in Landau verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis und 70 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt. Der Angeklagte erklärte, daß er nur vom Vorstand der Freien Turnerschaft gebeten worden sei, in Ludwigshafen einen Sonderzug zu bestellen. Hiermit sei seine Tätigkeit erledigt gewesen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Neues aus aller Welt.

Von Erdmassen verschüttet. Bei der Aufstellung eines Mastes für die Überlandhochspannung bei dem Köln benachbarten Leichlingen rutschten plötzlich Erdmassen am Rande der für den Mast angelegten Grube nach und begruben zwei Arbeiter unter sich. Zwei weitere Arbeiter konnten rechtzeitig beiseite springen. Einer der Verschütteten, der 23jährige Arbeiter Wengelski aus Wanne-Eickel konnte nur als Leiche geborgen werden. Der andere Arbeiter hatte schwere innere Verletzungen erlitten und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Typhus in Saarbrücken. In den letzten Tagen sind in Saarbrücken 24 Fälle von Typhus festgestellt worden, von denen einer bis jetzt tödlich verlief.

Reich. Von einer Münchener Losersandstelle war einem Justizobersekretär ein Los der Münchener Tierpark-Lotterie zugesandt worden. Der Empfänger beachtete die Ziehung nicht und zahlte auch trotz wiederholter Mahnungen nicht. Bei der jüngsten Ziehung fiel nun gerade auf dieses Los der Hauptgewinn von 10 000 Mark, der nun nicht zur Auszahlung kommt.

Der Reklameträufel des „Goldfüßlebens“. Der Fall vom Königssee ist geklärt. Er stellt sich als der vorausgesagte große Bluff heraus. Nach Mitteilungen der Wiener Polizeidirektion, die soeben bei den Münchener Behörden eingegangen sind, bestätigt es sich, daß der Schreiber des geheimnisvollen Briefes der Wiener „Goldfüßlebens“-Winkler ist, der schon öfters zu ähnlichen Verjahren von Sensationsmachern gegriffen hat, um von sich reden zu machen. Winkler befindet sich zurzeit nicht in Wien. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Eiserneuchtraum auf offener Straße. Der 49jährige verheiratete Photograph Richard Wunderlich aus Steglitz saß in Moabit der 23jährigen Kontoristin Elise Gennert, die die Beziehungen zu ihm lösen wollte, auf der Straße auf und brachte ihr nach kurzem Wortwechsel mit einem Küchenmesser vier Stiche in den Oberarm und einen in den Kopf bei. Er selbst öffnete sich mit dem Messer die Schlagader und trank noch ein Fläschchen Gift aus. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er. Das Mädchen, dessen Verletzungen sich als Fleischwunden herausstellten, wurde aus dem Krankenhaus entlassen.

Motorrad fährt in Reichsbannergruppe. Am Sonntagabend gegen 1/20 Uhr fuhr auf der Chaussee Berlin-Zossen ein Motorradfahrer zwischen den Orten Blankenfelde und Mahlow in eine Gruppe von Reichsbannerleuten hinein und riß sechs von diesen zu Boden. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin auf dem Sozius wurden auf das Straßenpflaster geschleudert und schwer verletzt. Die sechs verunfallten Mitglieder des Reichsbanners erlitten ebenfalls zum Teil schwere Verletzungen.

Der Eberwalder Raubmord. Die Untersuchung in der Angelegenheit des Raubmordes an der Witwe Gleditsch in Eberwalde ergab, daß der Mörder Ramis die Tat mit Vorsatz und Überlegung ausführte. Damit hat sich den Missetätigen, mit dem er die Tat ausführte, bei seinem Quartierwirt beschafft. Seine Überführung in das Prenzlauer Gefängnis steht bevor.

Gefährdung des Kindesmörders Gerlach. Der wegen Verdachts der Ermordung der siebenjährigen Magdalena Paschke in Jeknitz in Döberitz bei Bauen festgenommene und dem Bamberger Kriminalamt zugeführte Gelegenheitsarbeiter Gerlach hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, das sich im großen und ganzen mit dem an die Eltern des Kindes gerichteten Brief Gerlachs deckt.

Der Kampf ums Blaue Band des Ozeans. Aus London wird uns gemeldet: Die Ankündigungen des Präsidenten der White-Star-Line, Lord Kossant, daß die Arbeiten an dem neuen Riesendampfer dieser Linie, dem 60 000-Tonnen-Schiff „Oceanic“, bis auf weiteres eingestellt worden sind, hat in englischen Schiffbaukreisen erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Es haben sich Änderungen an den ursprünglichen Bauplänen herausgestellt, da die „Oceanic“ nicht nur größer, sondern auch schneller als die „Bremen“ werden soll, um ihr das Blaue Band des Ozeans zu entreißen. Der bereits gelegte Kiel des Riesenschiffs soll unverändert bleiben. Die Änderungen betreffen hauptsächlich die Maschinenanlage. Wahrscheinlich wird der neue White-Star-Dampfer nicht wie die „Bremen“ mit Turbinen, sondern elektrisch angetrieben werden. Es müssen jedoch noch verschiedene Möglichkeiten für die Verwendung von Elektrizität beim Antrieb der „Oceanic“ geprüft werden.

Erdbeben auf Hawaii. Wie Reuter meldet, wurde die Stadt Hilo auf Hawaii von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Eine der Hauptstraßen der Stadt wurde in zwei Teile zerrissen. Die Stadt Hilo liegt 60 Meilen von dem Distrikt Kona entfernt, in dem in der vergangenen Woche fast ununterbrochen Erdbeben stattfanden.

Heuschrecken zwingen ein Flugzeug zur Landung. Ein eigenartiger Flugunfall ist einem Mitglied des Aeroklubs von Karachi in Indien mit seinem Flugzeug zugefallen. Der Pilot eines „Moith“-Flugzeuges sah sich nach längerem, völlig einwandfrei verlaufenen Flug plötzlich gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Der Pilot konnte sich den Grund für das Verjahren des Motors nicht erklären und erst nach langem Suchen und Forsuchen gelang es ihm, die Ursache in Gestalt einer Heuschrecke zu entdecken, die in die Luftzufuhr des Motors geraten war und das Aussehen des Motors durch Verstopfen der Ventile zur Folge hatte. Der Unfall ereignete sich kurze Zeit nach dem Durchfliegen eines großen Heuschreckenwals, wie sie in Indien zurzeit nicht selten anzutreffen sind.



12.50

Herbst

Neue Saison - neue Schuhe

Unsere Auswahl ist unerreichbar

11 Neue Herbst-Dekorationen

Schuh-Kuhn

Das große Schuhhaus Wiesbadens

Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26, Biebrich: Straße der Republik 26



14.50

Zur Traubenkur im Hause!

Neue Trauben-Presse

mit Krug z. Auffangen des Saftes. Ganz aus gelbem Steinzeug.

Preis komplett RM. 8.50.

Erich Stephan

Kleine Burgstr. 1848

Läße der Birken Kräfte wirken

Dr. Dralle's

Birkenwasser

Der seit altersher als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dr. Dralle's Birken-Haarwasser. Weltbekannt als unerreichbares Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Preis: RM. 2.40 und RM. 4.20 1/2 Liter RM. 6.80 1/2 Liter RM. 12.-

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Sofort gesucht
Fräulein mit Kenntn. in
Stenogr. und Maschinens-
schreiben. Off. u. Gehalts-
anfr. u. N. 175 Tagbl.-Verl.

Wir suchen fleißige

Verkäuferin

zum Vertrieb eines
kontingenzlos. Artikels
bei Privatkaufmannschaft.
Einarb. erfolgt durch
uns. Zu meld. Dienst-
tag 1. 10. 9-12 bei
Direktor Bornmann,
Hotel Metropole,
Wilmshofstraße.

Lehrmädchen

aus guter Familie, mit
guter Schulbildung, für
kaufmänn. Büro zum
baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen unt. N. 178
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

aus guter Familie sucht
Hedwig Schmidt,
Damenküche,
Große Kurstraße 3.
Gewerbliches Personal

Frisseuse

für Bubikopf u. Ondul.
wöchentlich 2-3mal für
2 Personen gesucht. Off.
mit Preis unter N. 177
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen

sofort für best. Damen-
frisier. Gehalt gesucht.
Off. u. N. 178 Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Geb. Frau, Hausdame,
gleichzeitig u. Religion, für
f. Billenhaus, von
finde. Ehepaar gesucht.
Verlangt wird perfekte u.
selbständige Führung der
feinen Küche u. Kenntnis
jezt. Hausarbeit. Haus-
mädchen vorz. Angebot
mit Alter u. Gehaltsan-
fr. unter N. 175 an den
Tagbl.-Verlag.

Köchin

perfekt in Kochen, Baden
u. Putzen, sofort ge-
sucht. Hausmädchen vor-
zuziehen. Vorstellen
Hegestraße 1.

Berf. Pensionärin

u. Hausmädchen
(über 21 J. alt) gesucht
Sonnenberger Straße 30.
Ein empfindliches
junges Mädchen
als einfache Stütze für H.
Hausbalt (eins. Dame)
sofort gesucht.

Einer

Schlafensbad i. T.
Gesucht bei alter allein-
lebender Dame
ein älteres Mädchen

das etwas Kochen kann,
fleißig, sauber u. ehrlich
ist. Offerten unter N. 176
an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen

Gesucht tücht. älteres
Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt.
Melbuna, jederzeit F411
Sonne Ausicht 41.

Gewandtes Mädchen, w.
perf. kocht u. gut Rein-
heit liebt, sel. Adelshof-
straße 61. 1. Hilfe vorz.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit und zum
Bedienen der Gäste gesucht.
Hofmeisterstr. 75.
Tel. 24563.

Tücht. Mädchen für sel.
Arbeitszimmer 33. 2.
Nicht zu jung, Mädchen
für alle Hausarbeiten in
findehosen Haushalt so-
fort gesucht. Ohne Zusat-
ze anfr. 3. 1.

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen sucht
Georg Adler, Rabbau,
Belleres selbständ.

Mädchen

für sofort gesucht. F108
Dr. Kallmann,
Wiesbaden-Biedrich,
Straße der Republik 23.

Best. Frau tücht. einige
Std. geschult. Rüdesheimer
Straße 21. 3. Linz.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tücht. Vertreter
mit einj. Kundenschaft in
Textil- u. Bekleidungs-
gegenst. Bros. sofort gesucht.
Off. u. N. 177 Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Techniker
für Baubüro gesucht. An-
gabe des Lebenslaufs u.
Gehaltsanfr. u. N. 176
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Chauffeur

fließer Fahrer u. Auto-
käufer, für Lieferwagen
gesucht. Kellertstr. 14. W.

Portier u. Crupier

gesucht.
Vorausstellen v. 8-9 Uhr,
Bärenstraße 6.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Deutschschweizerin

in Maturitäts- u. Sekun-
darlehre. Examen sucht
Stelle als Sprachlehrerin
in Institut oder Privat.
Deutsch, Engl., Franz. u.
Latein. Näheres Kellert-
straße 67. 2.

Gebild. Fräulein

geleit. Alters, unabhän-
gig, sucht Stelle als
Empfangsdame bei Arzt.
Gefällige Zuschriften u.
N. 174 an den Tagbl.-Verl.

Reisedamen

gesucht zum Besuch der Privatkundschaft hier
und auswärts. — Meldung nur 11-1 Uhr.
Hoffmann, Rheinstr. 32, 1.

Jünger Mann (Stenotypist)
gesucht für franz. Korrespondenz und Büroarbeit
für Schmotzwerk der Rheinpfalz. Zeugn. und Geh.
unter N. 175 an den Tagbl.-Verlag. F34a

Iduna

Versicherungs-Aktiengesellschaften.
Eine selbständig arbeitende

General-Agentur

ist zu günstigen Bedingungen in
Wiesbaden

neu zu besetzen.
Bestand vorhanden.
Offerten unter F. H. W. 615 durch Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F34b

Alleinvertretung

30-40 000 RM. Jahresverdienst, großzü-
giges, namhaftes Unternehmen, einzig bestehende
Gewinnchancen bietend, für Bienen-Kauf und
Bienen-Darstellung

zu vergeben.
Nur organisi. bei Herren, die über eine kleine
Einkaufskraft verfügen, belieben ausführli. An-
gebote einsenden unter N. 177 an den
Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

3 Zimmer
Wohnung:
3 Zimmer u. Küche
gegen rote Karte zu ver-
mieten. Näheres zu er-
fragen Biedrichstr. 8.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Dampfbad, neu
renoviert, sofort be-
ziehbar, beschlagnahme-
frei, billig zu ver-
mieten.
Sonnenberger Str. 52a.

Sehr schöne 3-Zim.-Wohn-
ung mit Bad u. Zubehör, i.
neub. Gebäude, hohe,
sofort gea. weisse Karte
preiswert zu vermieten.
Zu erfragen im Tagbl.-
Verlag.

5 Zimmer
Lanusstraße 40
5-Zim.-Wohn., 1. Gt.
sofort zu vermieten. Näh.
dalehst.

In Neubauvilla,
in schönem Garten,
eine 5-Zim.-Wohn-
ung, eine, schöne, gro-
ße, Veranda, gro-
ße Terrasse, Zentralheiz-
ung, 2200 RM. Bestmiete,
sofort zu verm. Off.
u. N. 175 an T.-Verl.

Villen u. Geschäftsräume
Villen u. 2-Zim.-W. be-
schlagnahmefrei u. 1. 10.
zu vermieten. Hellmün-
dstraße 58. 2. rechts.

Adelheidstr. 10
Lagerräume, Fabrikations-
räume, Lagerkeller u. Büro
zu verm. Näh. im 2. Stock.

Wo kann

gelernte Friseurin

das Wasserwellen in den
Abendstunden gründl. er-
lernen? Angebote mit
Preis unter N. 172 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Deutsche Dame,
perfekt französisch, gut
italienisch,
sucht Rufmutterstelle
als Haushälterin
oder Erziehlerin.
Gefällige Offerten unter
N. 5. 6111 durch F34b
Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M.

Geb. Oberlehrerstochter,
Dreibrüderin, repräsentab.
und im Haushalt selbst-
ständig, wünscht Aufnahme
in gut. Hause als Stütze,
Hausdame oder Ge-
schäftshilfe. Offerten un-
ter N. 992 an den Tagbl.-Verl.

Als Geschäftshilfe u. z.
Führung des Haushalts
wünscht alt. sehr gesunde
Dame mit pr. Empfängl.
Stellung bei alt. Herrn
oder Dame ohne Ver-
pflichtung. Off. unt. N. 989
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger ehrl. Mädchen,
welches schon gedient hat,
sucht Stelle. Näh. Kellert-
straße 27. 1. 1.

Mädchen sucht für Stelle
am liebsten über Tag
Off. u. N. 176 Tagbl.-Verl.

Gutemut. Frau
sucht Stundenarbeit. Näh.
Biedrichstraße 13. 2. r.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Serren-Frisseur
und Bubikopf-Frisseur,
20 Jahre alt, sucht bis
4. Oktober Dauerstellung.
Offerten unter N. 167 an
den Tagbl.-Verlag.

Laden

Haus Guttmann, in bester Lage
Langgasse! sofort günstig zu vermieten.

Geschäftsräume

oder Wohnung, 5 Zimmer, Küche,
Zubehör, Haus Beckhardt, Kauf-
mann, Friedrichstraße 51, 2. Stock,
Heizung, Aufzug, sehr preiswert zu
vermieten sofort.

8-Zimmerwohnung

für Zahnarzt oder Spezialarzt Haus
Guttmann, Langgasse 1, 3. Stock,
Heizung, Aufzug auf sofort zu vermieten.

Näheres Baubüro Hildner,

Dotzheimer Straße 43, Telefon 25542.

Schöner Laden

mit zwei Schaufenstern
unter günst. Bedingung.
sofort zu verm. N. 1. Bur-
straße 5.

Hellmündstraße 58
schöner großer

Laden

mit 2-Zimmer-Wohnung
(beschlagnahmefrei) zu
vermieten.
Unterstellraum, trocken u.
hell. Bar., zentr. Lage,
zu verm. Zu erfragen
Kellertstraße 5. 1. (Vang).

Auswärtige Wohnungen

Landhaus Niederwallau,
2 Zimmer u. Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Offerten unter N. 987
an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Sonnige 2-Zim.-Wohn-
ung, teilw. möbl., mit Bad u.
Kochgelegenheit, sof. zu
verm. Geisbergstraße 1. 2.
am Kochbrunnen.

In Villa
beschlagnahmefrei, gutmöb-
liert.

3-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Glasveranda,
Zub. i. h. bad. od. später
zu vermieten. Südpier.
Bahnhofsnähe. Näheres
Grillparzerstraße 5.

Möbl. 3-Zim.-Wohn-
ung mit Zubehör u. Zentral-
heizung, beschlagnahme-
frei, ab 1. 10. zu verm.
Stiftstraße 10.

Eine elegant möbl.
3-4-Zim.-Wohn-
(abgeschliffen),
in herrschaftl. Haus, mit
Bad, Tel., Zentralheiz-
ung, Bahnhofsnähe, baldigst
an letzte Stelle, für
eine Zeit nach Berlin,
abzug. Anfr. Tel. 26244.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adelheidstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Biedrichstr. 2. 2. m. 3.
Biedrichstr. 17. 3. l. möbl.
Zim. mit ar. Bett zu verm.
Biedrichstr. 36. 3. l. behagl.
m. Zim. an sol. Herrn
Dohlemer Str. 18. 1. l.
möbl. Zim. sofort zu verm.
Dohlemer Str. 35. 3. l.
frei möbl. Zim. Dohle-
mer Str. 68 bei
Dohlemer, sehr schön, möbl.
Zimmer zu vermieten.

Etzinger Str. 3. 3. l. schön
möbl. l. Zim. zu verm.
Etzinger Str. 9. 1. l. m. 3.
Biedrichstr. 43. 1. möbl.
Zim. an m. Verh. frei.
Geisbergstr. 18. 1. r. m. 3.
Biedrichstr. 2. 3. r. möbl.
Zim. u. 2 Betten zu verm.
Hellmündstr. 32. 2. möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kellertstr. 10. 3. m. 3.
möbl. Zimmer zu verm.
Kellertstr. 7. 2. Möbl. 3.
1 od. 2 B. b. Särmmer.
Vulkenstraße 6. 2. r. m. 3.
ein gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, sofort
zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Mani.
Biedrichstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Biedrichstr. 2. 2. m. 3.
Biedrichstr. 17. 3. l. möbl.
Zim. mit ar. Bett zu verm.
Biedrichstr. 36. 3. l. behagl.
m. Zim. an sol. Herrn
Dohlemer Str. 18. 1. l.
möbl. Zim. sofort zu verm.
Dohlemer Str. 35. 3. l.
frei möbl. Zim. Dohle-
mer Str. 68 bei
Dohlemer, sehr schön, möbl.
Zimmer zu vermieten.

Etzinger Str. 3. 3. l. schön
möbl. l. Zim. zu verm.
Etzinger Str. 9. 1. l. m. 3.
Biedrichstr. 43. 1. möbl.
Zim. an m. Verh. frei.
Geisbergstr. 18. 1. r. m. 3.
Biedrichstr. 2. 3. r. möbl.
Zim. u. 2 Betten zu verm.
Hellmündstr. 32. 2. möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kellertstr. 10. 3. m. 3.
möbl. Zimmer zu verm.
Kellertstr. 7. 2. Möbl. 3.
1 od. 2 B. b. Särmmer.
Vulkenstraße 6. 2. r. m. 3.
ein gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, sofort
zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Mani.
Biedrichstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Biedrichstr. 2. 2. m. 3.
Biedrichstr. 17. 3. l. möbl.
Zim. mit ar. Bett zu verm.
Biedrichstr. 36. 3. l. behagl.
m. Zim. an sol. Herrn
Dohlemer Str. 18. 1. l.
möbl. Zim. sofort zu verm.
Dohlemer Str. 35. 3. l.
frei möbl. Zim. Dohle-
mer Str. 68 bei
Dohlemer, sehr schön, möbl.
Zimmer zu vermieten.

Etzinger Str. 3. 3. l. schön
möbl. l. Zim. zu verm.
Etzinger Str. 9. 1. l. m. 3.
Biedrichstr. 43. 1. möbl.
Zim. an m. Verh. frei.
Geisbergstr. 18. 1. r. m. 3.
Biedrichstr. 2. 3. r. möbl.
Zim. u. 2 Betten zu verm.
Hellmündstr. 32. 2. möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kellertstr. 10. 3. m. 3.
möbl. Zimmer zu verm.
Kellertstr. 7. 2. Möbl. 3.
1 od. 2 B. b. Särmmer.
Vulkenstraße 6. 2. r. m. 3.
ein gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, sofort
zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Mani.
Biedrichstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Laden

Haus Guttmann, in bester Lage
Langgasse! sofort günstig zu vermieten.

Geschäftsräume

oder Wohnung, 5 Zimmer, Küche,
Zubehör, Haus Beckhardt, Kauf-
mann, Friedrichstraße 51, 2. Stock,
Heizung, Aufzug, sehr preiswert zu
vermieten sofort.

8-Zimmerwohnung

für Zahnarzt oder Spezialarzt Haus
Guttmann, Langgasse 1, 3. Stock,
Heizung, Aufzug auf sofort zu vermieten.

Näheres Baubüro Hildner,

Dotzheimer Straße 43, Telefon 25542.

Schöner Laden

mit zwei Schaufenstern
unter günst. Bedingung.
sofort zu verm. N. 1. Bur-
straße 5.

Hellmündstraße 58
schöner großer

Laden

mit 2-Zimmer-Wohnung
(beschlagnahmefrei) zu
vermieten.
Unterstellraum, trocken u.
hell. Bar., zentr. Lage,
zu verm. Zu erfragen
Kellertstraße 5. 1. (Vang).

Auswärtige Wohnungen

Landhaus Niederwallau,
2 Zimmer u. Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Offerten unter N. 987
an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Sonnige 2-Zim.-Wohn-
ung, teilw. möbl., mit Bad u.
Kochgelegenheit, sof. zu
verm. Geisbergstraße 1. 2.
am Kochbrunnen.

In Villa
beschlagnahmefrei, gutmöb-
liert.

3-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Glasveranda,
Zub. i. h. bad. od. später
zu vermieten. Südpier.
Bahnhofsnähe. Näheres
Grillparzerstraße 5.

Möbl. 3-Zim.-Wohn-
ung mit Zubehör u. Zentral-
heizung, beschlagnahme-
frei, ab 1. 10. zu verm.
Stiftstraße 10.

Eine elegant möbl.
3-4-Zim.-Wohn-
(abgeschliffen),
in herrschaftl. Haus, mit
Bad, Tel., Zentralheiz-
ung, Bahnhofsnähe, baldigst
an letzte Stelle, für
eine Zeit nach Berlin,
abzug. Anfr. Tel. 26244.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Adelheidstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Biedrichstr. 2. 2. m. 3.
Biedrichstr. 17. 3. l. möbl.
Zim. mit ar. Bett zu verm.
Biedrichstr. 36. 3. l. behagl.
m. Zim. an sol. Herrn
Dohlemer Str. 18. 1. l.
möbl. Zim. sofort zu verm.
Dohlemer Str. 35. 3. l.
frei möbl. Zim. Dohle-
mer Str. 68 bei
Dohlemer, sehr schön, möbl.
Zimmer zu vermieten.

Etzinger Str. 3. 3. l. schön
möbl. l. Zim. zu verm.
Etzinger Str. 9. 1. l. m. 3.
Biedrichstr. 43. 1. möbl.
Zim. an m. Verh. frei.
Geisbergstr. 18. 1. r. m. 3.
Biedrichstr. 2. 3. r. möbl.
Zim. u. 2 Betten zu verm.
Hellmündstr. 32. 2. möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kellertstr. 10. 3. m. 3.
möbl. Zimmer zu verm.
Kellertstr. 7. 2. Möbl. 3.
1 od. 2 B. b. Särmmer.
Vulkenstraße 6. 2. r. m. 3.
ein gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, sofort
zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Mani.
Biedrichstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 93. 3. St.
2 gut möbl. Zimmer mit
Küche, sof. od. ab 1. 10.
Adelheidstr. 34. 2. nahe
Bahnhof, eleg. möbl. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.
Adelheidstr. 6. 1. gute mö-
blierte Zimmer, 1 und 2
Betten, volle Verh. an
50 RM. an.

Biedrichstr. 2. 2. m. 3.
Biedrichstr. 17. 3. l. möbl.
Zim. mit ar. Bett zu verm.
Biedrichstr. 36. 3. l. behagl.
m. Zim. an sol. Herrn
Dohlemer Str. 18. 1. l.
möbl. Zim. sofort zu verm.
Dohlemer Str. 35. 3. l.
frei möbl. Zim. Dohle-
mer Str. 68 bei
Dohlemer, sehr schön, möbl.
Zimmer zu vermieten.

Etzinger Str. 3. 3. l. schön
möbl. l. Zim. zu verm.
Etzinger Str. 9. 1. l. m. 3.
Biedrichstr. 43. 1. möbl.
Zim. an m. Verh. frei.
Geisbergstr. 18. 1. r. m. 3.
Biedrichstr. 2. 3. r. möbl.
Zim. u. 2 Betten zu verm.
Hellmündstr. 32. 2. möbl.
Zimmer zu vermieten.

Kellertstr. 10. 3. m. 3.
möbl. Zimmer zu verm.
Kellertstr. 7. 2. Möbl. 3.
1 od. 2 B. b. Särmmer.
Vulkenstraße 6. 2. r. m. 3.
ein gut möbl. Zimmer,
evtl. mit Klavier, sofort
zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Mani.
Biedrichstr. 35. 3. j. j.
möbl. Zim. sof. zu verm.
Adelheidstr. 52. 3. 1-2
gut möbl. Zim. zu verm.
Adelheidstr. 63. 1. St.
2 gut möbl. Zim. zu verm.
Adel

DER BILLIGE BODENBELAG
FÜR JEDERMANN!

Lingel,



der
Herrenschuh
für höchste Ansprüche!

Ob schwarz, ob braun,
ob Boxkall, ob Lack,
ob Chevreau,
ob einfarbig, ob mehrfarbig,
ob Gebrauchs- oder
doppelschuhiger Sportstiefel,
alles feine Rahmenarbeit.

Einheitspreis:

Sämtliche Herrenschuhe
vorbildliche Qualitäten!16⁶⁰

Schuhwarenheim

Hirsch & Co. Langgasse 37

Geschäfts-Verlegung!

Meiner werthen Kundschaft zur gef. Kenntnissnahme, daß ich mein Foto-Atelier
von **Rheinstraße 47** nach

Kirchgasse 26

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte
ich, mir dasselbe auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Heep

Kirchgasse 26.

Verordnung

über die Naturschutzgebiete „Grauer Stein“ bei
Wiesbaden-Georgenborn, „Koppel“ und „Quar-
zklippe“ bei Wiesbaden-Frauenstein.

Auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizei-
gesetzes im Wortlaut der Bekanntmachung vom
21. Januar 1926 (GS. S. 83) wird angeordnet:

§ 1.

Die in § 2 näher bezeichneten Gebiete „Grauer
Stein“ bei Wiesbaden-Georgenborn, „Koppel“ und
„Quarzklippe“ bei Wiesbaden-Frauenstein, sämtlich
in der Gemarkung Frauenstein gelegen, werden zu
Naturschutzgebieten erklärt.

§ 2.

a) Das Naturschutzgebiet „Grauer Stein“ liegt
1,5 km östlich von Georgenborn, 2,5 km südlich
von Schlangenberg in dem Winkel, den die alte
Rheingauer Straße von Niederwalluf mit der Straße
Frauenstein-Georgenborn bei Höhe 315,6 bildet.
b) Das Naturschutzgebiet „Koppel“ liegt 1 km
nordwestlich von Frauenstein an der Straße Frauen-
stein-Georgenborn.

c) Das Naturschutzgebiet „Quarzklippe“ verläuft
in einer Länge von 400 m von der Burg Frauen-
stein aus nach Südosten auf den „Spitzen Stein“ zu.

d) Der genaue Verlauf der Grenzen der Naturschutz-
gebiete ist in einer Karte eingetragen, die beim
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
niedergelegt ist. Weitere Karten befinden sich bei
der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in
Bremen, dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden
und dem Magistrat in Wiesbaden.

§ 3.

Die Naturschutzgebiete sind in ihrer Eigentümlichkeit zu
erhalten. Innerhalb der Grenzen ist jede auf das
Gewinnen von Bodenerzeugnissen gerichtete Tätigkeit
wie die Beseitigung von Erzeugnissen und Aus-
grabungen untersagt.

§ 4.

Es ist verboten, in den Naturschutzgebieten Schie-
nengleise und sonstige Betriebsanlagen herzustellen,
Bodenbestandteile und Geräte abzuliegen, Gebäude,
Schuppen und dergleichen zu errichten sowie Ver-
sehrungen irgendwelcher Art anzubringen.

§ 5.

Innerhalb der Naturschutzgebiete darf der Baum-
bestand und das Gesträuch nur nach forstwirtschaft-
lichen Grundätzen genutzt werden.

§ 6.

Ausnahmen von den Vorschriften der §§ 3 und
4 kann der Regierungspräsident in Wiesbaden in
besonderen Fällen, vor allem für Ausgrabungen zu
wissenschaftlichen Zwecken genehmigen.

§ 7.

Wer dieser Verordnung und daraufhin erlassen-
den Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach § 30
FStG mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit
Haft bestraft, soweit nicht schärfere Strafbestim-
mungen anzuwenden sind.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer
Bekanntgabe im Amtsblatt der Regierung in Wies-
baden in Kraft.

Berlin, 6. August 1929.
Der Preussische Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Der Preussische Minister für Landwirtschaft,
Domänen und Forsten.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. September 1929.

Die Polizeiverwaltung, gen. Froitzheim.

Bekanntmachung.

betreffend Verunreinigung der Straßen.

Die Unreinlichkeit, Papierfetzen, wie Einwickel-
papier, Straßenbahnfahrcheine und Flugblätter,
Obstschalen, Obstkerne usw. auf der Straße weggewer-
fen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders
in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen
und Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht
größte Unreinlichkeit. Abgegeben von der Verun-
reinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden
Obstkerne, Apfelschalen und Bananenschalen sowie
sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die
Bahannten. Es ist schon wiederholt vorgekommen,
daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und
teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle,
gleich welcher Art, auf die Straße und auf den
Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden
in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizei-
verordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen
Strafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Gasthaus „Zum Falken“

Bahnhofstraße 13

Morgen Dienstag:



Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Joh. Henz.

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn
Sie Geld sparen wollen, sich, bevor Sie Ihren
Einkauf tätigen, meine große Auswahl in

Spangenschuhe in verschied. Lederart.
und Ausführung

Herrenhalbschuhe v. einf. b. z. hoch-
elegant. Modesch.

kräft. Arbeits- und Sportstiefel

sowie Luxuschuhe

in erprobten Qualitäten und
schönsten Modellen anzusehen.

Durch abgelegene Geschäftslage so-
wie Ersparen der hohen Ladenmiete und
enormen Aufmachungskosten

die billigsten Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Parterre und I. Stock.

KISTEN-
ZETTEL

MIT VER-
SCHIEDENEN
AUFDRUCKEN
STETS VORRÄTIG

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.

betr. das Ausklopfen
von Teppichen.

Es hat sich hier die Un-
sittlichkeit eingebürgert, daß die
nach den Vorräumen zu
belegenden Balkone und
Galerien zum Ausklopfen
von Teppichen, Säulern,
Betteln und dergl. benutzt
werden. Es liegt auf der
Hand, daß die Räume der
darunter liegenden Woh-
nungen bei offenem Fenster
hierdurch stark verschmutzt
werden. In vielen Fällen
handelt es sich bei diesen
Räumen noch um Küchen,
in denen häufig Lebens-
mittel unbedeckt umher-
liegen. Schon mit Rück-
sicht auf seine Mitmenschen
müßte allgemein mit
dieser Unsittlichkeit ge-
brochen werden. Die Polizei-
verwaltung wird in Zukunft
mit Strafmaßnahmen
gegen das Ausklopfen
und Ausschütten von
Teppichen, Säulern usw.
von den Balkonen und aus
den Fenstern einschreiten.
Die Polizeiverwaltung.

Räumungsverkauf.

Die gesamten Restbestände an
Qualitätsmöbeln
werden zur Räumung des Lagers

zu Fabrik-Einkaufspreisen mit 10% Nachlaß
verkauft.

Außerst günstige Gelegenheit!

Möbelhaus Ph. Besier

Wiesbaden, Taunusstraße 33-35

Von 10—12 und 3—7 Uhr geöffnet

Empfehle in bekannt bester Qualität
zu billigsten Preisen:

Gänse, Enten, Pouarden
Hühner, Junghähne

Vorbestellungen zu den Feiertagen erbeten.

Max Baum

Ellenbogengasse 11 I

Telephon 27218

Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Achtung! Fußleidende!

Täglich hört man klagen: Trotz aller Einlagen und orthopädischen Schuhe
schmerzen und schwellen meine Füße noch immer.

Die Ursache ist gefunden!

Diese Füße sind in der falschen gesenkten Lage nur notdürftig gestützt.
Erst wenn die Senkung behoben ist und die Füße sich in der

anatomisch richtigen Lage befinden,

verschwinden die Beschwerden.

Mein neues pat. gesch. Verfahren D.R.G.M. 1077.182 ermöglicht dieses in
kurzer Zeit. — Beratung unverbindlich.

Für Füße Fuchs, Wiesbaden

Spezialgeschäft, Taunusstraße 29, Tel. 22369, gegenüber der Querstr.

Mallen-Auflagen von

Prospekten und Sonderbeilagen

in 2-farbigem
Rotationsdruck

liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Merz Erfrischungs-Cigarette

D. Meisterhaft glückte bei dieser Marke
die Verbindung von Qualität und
modernem Gesundheitsprinzip.
P. Fabrik Merz & Co., Frankfurt am Main.

5

Stimmungs-Kapelle Kreuzer Emden wieder in Wiesbaden!

Wo? Spanischen Weinstube, Michelsberg 7

Ab morgen Dienstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr in der

Humor — Stimmung — Gesang —

Die Literarische Gesellschaft

fordert für das neue Vereinsjahr 1929/30 zum Beitritt auf.

Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung bei der Geschäftsstelle: Konzertdirektion Heinrich Wolff, Friedrichstr. 39, 1 (Tel. 23225) erworben. Der Mitgliedsbeitrag bleibt unverändert, 12 Mark. (Vorzugsplätze in den ersten sechs Reihen 20 Mark.)

Die Vortragsabende finden im Großen Saale des Zirkus, Friedrichstraße 22, statt.

Das Programm bringt nach bisheriger Feststellung die folgenden Vorträge:

- Am 10. Oktober: **Arnold Zweig**, „Kunst und Weltkenntnis“.
- „23.“ **Oscar M. S. Schmitz**, „Die eigentliche Frauenfrage“.
- 8. November: **Karl Ettlinger**, „Weiterer Abend aus eigenen Werken“.
- „23.“ **Kurt Tucholsky**, „Aus eigenen Werken“.
- 12. Dezember: **Geheimrat Prof. Dr. Werner Sombart**, „Das Wirtschaftsleben der Zukunft“.
- 16. Januar: **Ludwig Renn**, „Kurzgeschichte über den Krieg“.
- 3. Februar: **Ernst Glaeser**, „Aus dem neuen Roman“.
- 21. **Kaplan Fabel**.
- 18. März: **Karl Judmayer**, „Aus eigenen Werken“.

Der zehnte Vortrag wird noch späterhin bekanntgegeben.

Unsere Mitglieder bitten wir, die Mitgliedschaft bis spätestens **zum 1. Oktober** zu erneuern. Nur bis zu diesem Tage können die Stammpunkte aufgehoben werden.

Der Vorsitzende der Literarischen Gesellschaft Wiesbaden E. V. **Hans Olden**.

Wiesbaden Ecke Dotzheimer u. Mantuffelstr.

Adolfo

Die letzten Tage! **Riesen-Zirkus-Varieté** Die letzten Tage!

(Turnselttruppe von Weltruf)

gibt heute Montag, abends 8.30 Uhr, eine **große Sportvorstellung** mit neuem Weltstadtprogramm.

Heute die große Wasser-Revue „Wiesbaden unter Wasser“ sowie Riesen-Brillantenfeuerwerk auf dem hohen Turmsell.

Morgen Dienstag, abends 8.30 Uhr, letzte **Dank-u. Abschiedsvorstellung** mit neuen Überraschungen. Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion **Adolfo** Geschäftsf. H. Stricker.

Achtung! Prima Schwedische Preiselbeeren allerlegte Sendung

morgen Dienstag auf dem Markt, 1. Stand an der Kirche, Eingang Mühlstraße.

Miet-Planos

in allen Preislagen

A. L. ERNST

Nerostraße 1/8 1741

(am Kochbrunnen)

Ecke Saal. Begr. 1889

Es wird geklettert

für Bräut

mit elektr. Betrieb und

hydraul. Presse. Tägl.

Steingasse 2.

Zwergobst

(Birn.) Bfd. 10 u. 12 Pf.

Desobit 10 Pf. 25 Pf.

Bert. am. 4 u. 6 Uhr nach-

mittags. Näb. Hartmann.

Baldstraße 91.

Sonigbirnen, beste zum

Einmachen. Bund 8 Pf.

Näb. die Butterbirnen 15

Neuborler Straße 8, 2.

Wiesbadener Beamtenverein

Samstag, den 5. Oktober 1929

Familien-Abend mit Tanz in Sonnenberg

Anfang 8 Uhr.

Saalbau Köhler.

Für angenehme Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.

F483



mit dem Vergnügungsdampfer

„OCEANA“

Vom 25. Jan. bis 13. Feb.

von

Hamburg über Southampton

nach Lissabon, Cadix, Cádiz,

Malaga, Algier, Tunis, Palermo,

Neapel und Genua

Fahrpr. v. RM 575,- aufw.

(Orientfahrt)

Vom 19. Feb. bis 15. März

von Genua über Neapel, Messina,

Catania, Piräus, Rhodes, Haifa,

Port Said, Kairo, Sues, Suez,

Aden, Bombay, Calcutta, Rangoon,

Yokohama, Kobe, Osaka, Japan

Fahrpr. v. RM 750,- aufw.

(Große Orientfahrt)

3. Reise 10. März bis 14. Apr.

(Ostern in Rom)

4. Reise 10. April bis 2. Mai

5. Reise 6. Mai bis 23. Mai

HAPAG MITTELMEER FAHRTEN 1930



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Wiesbaden, Kranzplatz 5, Fernspr. 25404 und 25405.

Vertretung in Mainz: Hapag-Reisebüro, J. F. Hille-

brand G.m.b.H., Reiche Klarastraße 10.

Radesheim a. Rh.: Bernhard Steinhilber, Rhein-

ufer, Landebrücke.

Curt Hammerschlag

mit seinem prominenten **Attraktions-Orchester**

und seinen humoristischen Einlagen

Harry Thüer

der beliebte

Stimmungs- u. Lautensänger

Emil Jahn

der bekannte

Instrumental-Virtuose

hören Sie ab

Dienstag, den 1. Oktober, allabendlich 8 Uhr im

Frankfurter Hof

Webergasse 37

an der Langgasse

VERGNÜGUNGS- PALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19

Telephon 28901

Heute Montag zum letzten Male!

Die große Revue u. Schönheitsschau

1000 schöne Frauen

und „Sonnige Welt“.

Einlaß 7½ Uhr

Anfang 8¼ Uhr

1.-15. Oktober 1929

Aufsehenerregendes Gastspiel

der großen Tanz-Tragödin

Die schönste Frau der Welt **Mdme. BELLA**

SIRIS

in ihren fabelhaft.

Darbietungen.

Dazu:

Der Riesen-erstkl.

Varieté-Spielplan.

Sämtliche

Vergünstigungen

sind während dies.

Gastspiels aufgeh.

Gültig sind nur

Presse- u. Plakat-

karten, Rundfunk-

scheine sind nur

Dienstag,

Donnerstag

und Freitag gültig.



Weinstube „Zum alten Römer“

Dienstag, 1. Oktober:

Erstes

Schlachtfest

Täglich:

Frischer Traubenmost

inh.: H. Kleigars, Dotzheimer Straße 22.



Sturhaus-Konzerte

Montag, 30. Sept.

20 Uhr

im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schüricht.

Solist:

C. Czarnikowski, Klavier.

Orchester:

Städtisches Kurorch.

1. G. F. Händel: Overtüre in D-dur.

2. C. Czarnikowski: Kon-

zert in E (in C-dur)

(Klavier) für Klavier

und Kammerorchester

(zum ersten Male).

a) Velt u. bestimmt —

Allegro con fuoco.

b) Adagio — Allegro

scherzando — Adagio.

c) Valse e con

spirito.

Am Klavier:

Der Komponist.

3. Johannes Brahms:

II. Symphonie, D-dur.

a) Allegro non troppo.

b) Adagio non troppo.

c) Allegretto grazioso.

d) Allegro con spirito.

Dienstag, 1. Okt.

16 Uhr:

Abonnement-Konzert.

Städtisches Kurorch.

Leitung:

Musikdirektor D. Jmer.

1. Ouvertüre zu „Die

Meisterlärer“ von F. Schö-

nemann.

2. Sinfonie, a. „Paris

und Helena“ v. Gluck.

3. Ein Frühlingsspiel.

4. Symphonische Fantasia

von J. Gottsch.

5. Mitado-Walzer von F.

Bucalosi.

6. Ouvertüre zu „Der

Prophet“ von W. A. Mozart.

7. Potpourri aus „Die

Geister“ von C. Jones.

20 Uhr im Abonnement

im großen Saale:

Nieder-Abend

des Dörfers Janderhans

Chorleiter: Erich K.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 1. Okt.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgef.

von d. Städt. Kurorch.

Leitung:

Konzertmeister A. Schöne

1. Cadetten-Marsch von

Gilgenberg.

2. Ungarische Luftspiel-

Ouvertüre von Re-

Beck.

3. Express-Polka von Joh.

Strauß.

4. Ein Souper bei Suppé.

5. Potpourri von Rosen-

feld.

6. Die Schützengilde.

7. Walzer v. Waldteufel.

8. Marsch von Sousa.

Handpump-Programme

Dienstag, 1. Oktober.

Kranzplatz, 10.15 Uhr

12.15 Uhr Schallplattenkonzert.

13.30 Uhr Schallplattenkonzert.

Instrumental-10.15 Uhr

Stunde der Jugend, Sonntag:

KLEIDERSTOFFE

Wollbatist Reine Wolle, in guten Farben Mtr.	1⁶⁸
Woll-Crêpe de chine in modernen Farben . . . Mtr.	2⁴⁵
Kasak-Stoffe mit Kunstseide, in neuer Aus- musterung . . . Mtr. 2.95, 2.45,	1⁹⁵
Kleiderstoffe im Tweedgeschmack . Mtr. 2.25,	1⁵⁵
Composées in mod. Tweed- und Jacquard Musterung . . . Mtr. 4.50, 3.75,	2⁴⁵
Natti-Fresko Reine Wolle, 130 cm brt., in den neuen Modelfarben . . . Mtr.	7⁵⁰
Mantelstoffe im engl. Geschmack, tells mit Abseite, 180 bis 140 cm brt. Mtr. 6.50, 7.25, 5.75, 3.75,	2⁶⁵
Weit unter Preis:	
Mantelstoffe Fantasiegew., 145 cm brt., der reguläre Wert ist über das Doppelte . . . Mtr.	4⁹⁰
Mantelstoffe Tweed, in neuest. Ausmusterung, 145 cm brt. . . Mtr. 11.50, 9.50,	8⁴⁵
Duveline-Wellinè und granulè, 145 cm brt., in den neuesten Modetönen Mtr. 16.80, 13.75,	11⁹⁰

Das sind die
Stoffedie Mode und Schönheitssinn
verlangen.Das sind die
Qualitätenfür die wir seit jeher bekannt
sind.Das sind die
Preisedie auch dem verwöhntesten
Geschmack Rechnung tragen.

SEIDENSTOFFE

Futter-Damassé Kunstseide Mtr. 2.65,	1¹⁰
Taffet rayé Kunstseide, in 12 verschiedenen Mustern Mtr.	1⁴⁸
Waschsamt in den beliebten kleinen Druck- mustern Mtr. 3.95,	1⁷⁵
Veloutine Reine Seide mit Wolle, 95 cm brt., in mod. Farbsort, Mtr. 5.50, 4.50,	3⁹⁵
Crêpe Georgette 95 cm brt., Reine Seide, in vielen modernen Farben Mtr. 7.80, 4.65,	3⁹⁵
Crêpe de chine-Deuck Reine Seide, 95 cm brt., moderne Ausmusterung . . Mtr. 6.45, 5.90,	4⁵⁰
Moicée die große Mode, ca. 95 cm brt. Mtr. 12.00, 7.50,	5⁹⁰
Crêpe-Satin Reine Seide, elegantes, weich- fließendes Gewebe, 95 cm brt., Mtr. 8.90, 7.90,	6⁷⁵
Crêpe macocain Reine Seide, 100 cm brt., be- gehrte Modelfarben . . Mtr. 9.50,	7⁵⁰
Taffet cadieuse Reine Seide, hochapartes Druckmuster, 95 cm brt. Mtr.	13⁵⁰

WOLLE

WIESBADEN, KIRCHGASSE 62

Preuß.-Süddeutsche-Klassenlotterie

Kauflose 1. Klasse

$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
3.—	6.—	12.—	24.—

 in allen Teilungen
zu haben.

 Staatliche Lotterie-Einnahme **Reuter**
 Wiesbaden, Rauenheimer Str. 20. Tel. 20087.
 Auf Wunsch per Post. Samstagm. geöffnet.
Selbst der
verwöhnteste
Herrfindet seinen Anzug
tadellos nach der
chem. Reinigungbei der
Färberei
Wollmühle

Telephon 26008 u. 24536

Filialen:
Marktplatz 21. Tel. 28896
Kirchgasse 7. Tel. 28005
Gr. Burgstr. 1. Tel. 24044
Bleichstraße 47. Tel. 24016

Annahmestellen in allen Städten

Schuh Herold

Instandsetzungswerkstätten

Fachmann.
Bedienung.Gegr. 1891
Friedrichstr. 57 Bleichstr. 18 Marktstr. 17
 Damen-Sohlen **2.40**
 Herren-Sohlen **3.50**
 Herren-Gummisohlen **1.50**
 Damen-Gummisohlen **1.00**
Ago und genähte Arbeit 50 Pf. mehr
Vertrauen Sie dem Fachmann!
Nur gute Arbeit ist billig!

Kachelöfen

kauft man, wo sie fertig in allen Größen
und Farben aufgesetzt stehen und zwar im
Kachelofenbau u. Plattengeschäft
Bismarckring 9 **C. Ehnes** Tel. 26075.Auch werden sämtliche **Reparaturen**
sowie **Umsetzen** zu dem billigsten Preis
fachmännisch ausgeführt.Bücher: Große Auswahl
bei Barnes, 2 Färentstr. 2.

Belze

Umarbeiten u. Neuankert.
billig.
Selle in großer Auswahl.
Felsgerberei

Horn

Schwalbacher Straße 38,
Altefelle. Kein Laden.

Carl

Werner's

täglich

frischer

la Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2

Motor-Röst- und Mahl-Betrieb

Linoleum

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1877

Fabelhaft billig!

1 Klopfer	48.5
1 Möbelbürste	24.5
1 Federwedel	48.5
Edelbohnerwachs . . 1-Pfd.-Dose	48.5
1 Teppichbesen	48.5
1 Roßhaarmhandbesen	48.5
1 Handbesen (Cocos)	24.5
1 Fensterleder	35.5
1 Stielbürste	24.5
1 Flasche Mop-Oel	48.5
1 Cocobodenbesen mit Stiel	55.5
1 Schrubber mit Stiel	44.5
1 Plassavabesen mit Stiel	68.5
1 Waschbürste	14.5
1 Abseifbürste, S-Form	18.5
1 Klosettbürste	44.5
1 Fensterschwamm	24.5
1 Bohner	2.95, 4.50 etc.
1 Roßhaarmbodenbesen mit Stiel	1.15

Unsere Spezialität:

Putztücher

Stück von 24.5 an

Unübertroffen	Stück 48.5
Herkules, prima	Stück 50.5
Dreifache Kette	Stück 64.5
Edelmarke (extra groß)	Stück 78.5
Bohnertücher	Stück 24, 48, 75.5
Staubtücher, gelb mit roter Borde	3 Stück 48.5

1a Netztücher 3 Stück 55.5, Stück 20.5
Mop-Oel, lose, jedes Quantum**Billige Bürstenquelle**
u. Scheuertuch-CentraleM. O. Gruhl Kirchgasse 11
Fernruf 270 03

Wirtschaftliche Wochenschau.

An der Börse kam es nach sehr schwachem Wochenbeginn zu einer hastigen Erholung auf das Bekanntwerden der erfolgten Bildung eines Kursstützungs-Konjunktions. Da zahlreiche Bauspekulationen über große Beträge vorlagen, verursachten Teildeckungen allein mehrprozentige Steigerungen. Die „Favoriten“, die vorher am stärksten zurückgezogen waren, konnten jetzt Kurserhöhungen von 10–30 % verzeichnen. Es handelte sich also um eine regelrechte „technische Hausse“. Das Kursstützungs-Konjunktions brauchte selbst überhaupt nicht in Tätigkeit zu treten. Nach nächster Beurteilung der neuen Sachlage bildete sich die Ansicht heraus, daß die Kurssteigerungen trotz des niedrigen Ausgangsniveaus doch zu stark und übereilt seien, so daß wieder Abgaben erfolgten, zu denen auch Verkäufe des Publikums hinzutraten, um die gebotenen Kurse zu Realisationen zu benutzen. Wenn auch die Probleme „Kursstützung“ und „Börsenreform“ zu einer ausgiebigen Diskussion Anlaß gaben, so unterstand die Börse in der Berichtswochenschau aber auch noch anderen, teils günstigen, teils ungünstigen Momenten. Kaufaufträge des Rheinlandes, besonders in den Montanwerten, Steigerung der Ruhrkohlenförderung im August, größere Reichsbahnaufräge an die Lokomotivindustrie, einige Auslandsorders und die Fusion Deutsche Bank – Discontogesellschaft gaben nur geringe Anregung. Stärker beachtet wurden dagegen die immer aktueller werdenden Diskonterhöhungsbefürchtungen in London – am Donnerstag erfolgte dann tatsächlich die seit langem erwartete Diskonterhöhung (um 1 % auf 6 1/2 %) – und vor allem der Zusammenbruch des Bankkonzerns. Nachdem in Deutschland vor kurzem das schmachvolle Ende des Konzerns der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G.“ heute noch unübersehbare Folgen hatte, mußte jetzt England einen ähnlichen Finanzsturz erleben. Durch den Zusammenbruch des „Bank of Credit and Commerce International“ (BCCI) entstanden Verluste, die in die hundert Millionen gehen. Die Aktien von sieben Bank-Gesellschaften wurden vom Handel an der Londoner Börse suspendiert, nicht nur die Londoner Börse wurde stark beunruhigt, die Rückwirkungen machten sich auch an den deutschen Börsen durch englische Entlastungs- und Geldbeschaffungsverkäufe von deutschen Werten bemerkbar.

Das Kursstützungs-Konjunktions hat bekanntgegeben, daß durchgreifende Maßnahmen zur Verbesserung der heutigen Börsenverhältnisse erforderlich seien. Aktiv hat es, wie oben bereits erwähnt, bis jetzt nicht eingegriffen und es scheint, daß es seine Aufgabe zunächst in einem Halten des derzeitigen Kursniveaus, dagegen nicht in der Begegnung einer Aufwärtsbewegung erblickt. Die notwendig werdenden Stützungskäufe sollen von einzelnen Mitgliedsfirmen des Konjunktions abwechselnd und nur in den fallenden Werten – die auf die allgemeine Kursgestaltung von besonderem Einfluß sind – erfolgen. Die geplante Börsenreform, über die Einzelheiten bis heute noch nicht bekanntgegeben wurden, dürfte, wenn auch nicht eine Aufhebung der Liquidationssteuer – wie es zuerst hieß, und wogegen sich Privatbankiers und Makler energisch wandten – so doch eine Umorganisation zum Ziele haben. Die Tendenz der Reformbestrebungen liegt zweifellos in der Milderung einer Verminderung der Zahl der Börsenbesucher durch eine Auslese, bei der die finanziell nicht Leistungsfähigen ausgeschaltet werden sollen. Gewisse Hoffnungen bestehen andererseits, daß die hinter dem Kursstützungs-Konjunktions stehenden Kreise sich auch für die seit langem erhobenen Forderungen der Speisewerbildung insbesondere durch Ermäßigung des hohen Börsenmaklergebührens, aber auch durch Herabsetzung der Courtage und Provisionen und für Abschaffung der Kapitalertragssteuer einsetzen würden. Auf diese Weise könnte sich sicher der Boden für eine Wiederbelebung des Börsengeschäftes vorbereiten lassen.

Aber der „Börsenreform“ darf aber die Aktienrechtsreform nicht vergessen werden. Die Enttäuschung

der Aktionäre, das geschwundene Vertrauen des Publikums wurde nicht durch die Börse, sondern durch die unhaltbaren Verhältnisse hervorgerufen, wie sie sich unter dem gegenwärtig geltenden deutschen Aktienrecht entwickeln konnten. Der Ruf nach einer Reform des Aktienrechtes wird daher immer lauter. Mit Recht wurde kürzlich in einer Reformbegründung darauf hingewiesen, daß der Fall der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G.“ mit ihrer Willkürherrschaft hinter Schuttketten mit Publikumsängsten und einer Provisionswirtschaft auf Kosten der Aktionäre gerade zur rechten Zeit einen Schulfall für die Verletzung sämtlicher Rechte der Aktionäre darstelle. Die Reform des Aktienrechtes müsse erfolgen, ausgehend von den drei Grundforderungen: Wiederherstellung des Rechtes auf Mitbestimmung, auf Information und auf den ungeschmälerten Anteil an Vermögen und Ertrag der Gesellschaft. Daß die Aktienrechtsreform auch ihre Gegner hat, ist nur natürlich, sie sitzen in den Reihen der Nutznießer des gegenwärtigen Aktienrechtes. Es ist aus diesen Kreisen die These aufgestellt worden, das Aktienrecht brauche nicht reformiert zu werden, sondern nur die Methode seiner Auslegung und Anwendung, die es – wie also selbst ausgelegt wird – nicht in ausreichendem Maße verstanden habe, die gesetzlichen Vorschriften, namentlich die auf den Begriff der guten Sitten und Treu und Glauben im Wirtschaftsverkehr bezüglichen Bestimmungen für das Aktienrecht zu vertiefen und fruchtbar zu machen und es andererseits fertiggebracht habe, zwingende Gesetzesvorschriften im Wege der Auslegung gänzlich aus der Welt zu schaffen. Daß diese Verhältnisse möglich sind, ist aber der beste Beweis für die zwingende Notwendigkeit der geforderten Aktienrechtsreform.

Auf der Düsselbörser Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde in der Diskussion eines Vortrages von Dr. Kehl (Deutsche Bank) über „Die Bedeutung des internationalen Kapitalmarktes für Deutschland“ in ziemlich heftiger und persönlicher Form die Frage des zwdmähigen Kapitalimportes nach Deutschland angeschnitten. Nachdem der Referent festgestellt hatte, daß Deutschland in viel größerem Maße als bisher ausländisches Kapital in der Gestalt langfristiger und verantwortlicher Beteiligungen heranziehen müsse, pflichtete ihm Dr. Sempehl (Vereinigte Stahlwerke) nur insoweit bei, als er zugab, daß es wohl ganz unbedenkliche Fälle der Aktienüberlassung an das Ausland gebe, z. B. durch Einführung deutscher Aktien an ausländischen Börsen oder durch im Verhältnis zum Aktienkapital geringfügige Aktienoptionen (wie bekanntlich die Vereinigten Stahlwerke selbst eine gewährt haben), aber bedenklich sei es, wenn einer ausländischen Firma oder Gruppe ein entscheidender Einfluß auf die Geschicke wichtiger deutscher Industriezweige eingeräumt werde. Auch geschlossene Minderheiten hätten im Leben der deutschen Aktiengesellschaften sehr oft schon eine weitaus größere Rolle gespielt, als ihnen gegenüberstehende nicht geschlossene Besitzer der Mehrheit. Diese Bemerkung besaß Geheimrat Bücher (A.G.) auf sich – bzw. auf die vor kurzem auf 25 Proz. des Aktienkapitals aufgerundete Beteiligung der amerikanischen General-Electric-Co. an der A.G. – und erwiderte, daß ein Unternehmen nicht dann schon als überfremdlich zu gelten habe, wenn es das Auslandskapital am Risiko beteilige (durch Aktienhergabe!), weil die Führung eines Unternehmens eine Frage der Persönlichkeit sei. Viel gefährlicher seien unter Umständen schwere Obligationen anleihen, zu deren vorläufigen Sicherung die Werte der Gesellschaften dienen müßten (wobei Geheimrat Bücher seinerseits auf die Dollaranleihe der Ver. Stahlwerke anspielte). Die Frage des zwdmähigen Kapitalimportes wurde, wie gesagt, auf der Düsselbörser Tagung nur angeschnitten. Ihre Beantwortung, lediglich aus theoretischen Erwägungen heraus, ist auch gar nicht möglich. Die Praxis, die Erfahrungen der nächsten Jahre, müssen es zeigen, wer recht hat: die Vertreter der Aktienbeteiligung oder die Befürworter der Anleiheaufnahme.

Während man sich auf der bereits erwähnten Düsselbörser Tagung für die Unternehmerpersönlich-

keit als die treibende Kraft der Wirtschaft und den Retter aus der heutigen Wirtschaftsmisere – und gegen den Begriff der „Wirtschaftsdemokratie“ – ausgesprochen hatte, widmete sich die in diesen Tagen in Berlin abgehaltene Tagung der „Interparlamentarischen Handelskonferenz“ u. a. den Fragen der Rationalisierung der Industrie und der Gewinnbeteiligung der Arbeiterschaft. Die Rationalisierung der Industrie könne nur in Übereinstimmung mit den besonderen Bedingungen jedes Landes ausgedehnt werden, besonders unter dem Gesichtspunkt, auf der einen Seite die Lebenshaltungskosten zu senken, auf der anderen Seite die Löhne der Arbeiter zu erhöhen, Mittel gegen Arbeitslosigkeit zu finden und zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Faktoren der Produktion zu führen. Dies sind zurzeit leider ziemlich theoretische Erörterungen, denen aber ein praktischer Erfolg nur zu wünschen wäre. Nach Beendigung der Inflation waren durch die Aktienzusammenlegungen in großem Umfang bereits die sog. Kleinaktien – 20-RM.-Aktien, die den englischen Pfund-Aktien entsprachen – geschaffen worden, von denen es immer geheißen hatte, daß sie in England mit zu der Entwicklung und vor allem zur Popularisierung der Industrie beigetragen hätten. Seit zwei Jahren etwa hat aber in Deutschland wieder eine Bewegung für die Abschaffung der Kleinaktien und Ausgabe von Aktien über 1000 oder doch mindestens 100 RM. Nennwert eingesetzt. Die als Nebenwirkung der seit 1924 als Folge der Inflationskapitalerhöhungen notwendig gewordenen Zusammenlegungen erhoffte Popularisierung der so entstandenen Kleinaktien ist in Deutschland nicht eingetreten. Es ist daher verständlich, daß man sie, die eine enorme Arbeitslast an Verwaltung darstellen, wieder durch eine geringere Zahl von Aktien mit höherem Nennwert ersetzen will.

Die Frage der Regelung der am 1. 1. 1932 fälligen Aufwertungsforderungen ist an dieser Stelle bereits mehrmals besprochen worden. Wie jetzt verlautet, ist nunmehr für Mitte Oktober mit der Vorlage eines Entwurfes durch das Reichsjustizministerium zu rechnen. Es ist eine Prolongation des Zahlungsstermins bis zum 1. 1. 1938 vorgesehen, wobei aber schon vorher laufend – von der Aufwertungsstelle festzusetzende – Teilzahlungen zu leisten sind. Wer Stundung beantragt, wird von der Regierung bestimmen, den heutigen Zinssätzen entsprechenden, Zinsfuß zu zahlen haben, der auch grundbuchlich gesichert werden soll. Es darf also die Hoffnung gehegt werden, daß der gefürchtete 1. 1. 1932 ohne Störungen des Kapitalmarktes vorbegehen wird. Es ist zu erwarten, daß gleichzeitig mit dieser geplanten Regelung aber auch die Zinssätze der Aufwertungsanleihe, deren Tilgung hinausgeschoben wird, entsprechend erhöht werden.

Nachdem vor kurzem die Fusionen amerikanischer Großbanken das allgemeine Interesse beanspruchten, ist es jetzt in Deutschland zu einer tatsächlich noch viel beachtlicheren Fusion gekommen. Die Deutsche Bank mit einem Aktienkapital von 150 Mill. RM. und die Disconto-Gesellschaft mit 135 Mill. RM. Kapital schließen sich zu der „Deutsche Bank und Discontogesellschaft“ mit voraussichtlich 285 Mill. RM. Kapital und 160 Mill. RM. offenen Reserven zusammen. Es wird angenommen, daß auch die Rheinische Kreditbank, die Süddeutsche Discontogesellschaft, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein und die Norddeutsche Bank in dem neuen Aktieninstitut aufgehen werden, das dann über Einlagen von rund 4 Milliarden RM. verfügen wird. Die Gründe des Zusammenschlusses sind in Bestrebungen zu suchen, eine noch breitere Grundlage für die Beschaffung von Auslandskrediten zu schaffen und gleichzeitig durch Aufhebung von rund 100 Filialen an Orten, wo sich Doppelniederlassungen der Fusionsinstitute befinden, wie z. B. in Wiesbaden, eine beschleunigte Rationalisierung durchzuführen. Das Beispiel Deutsche Bank – Discontogesellschaft wird zweifellos auch in Deutschland Schule machen und man kann gespannt darauf sein, welche weiteren Transaktionen folgen werden.

Auch in diesem Jahr
Teppiche mit kleinen
weit unter Schönheitsfehlern
Preis!
Frank & Marx
 Das Haus der guten Qualitäten

Der **Herbstbückling** ist der Beste!
 Allerfeinste **Kieler Schleibücklinge**,
 echte **Kieler Sprotten**, 1st. ger. **Rheinaal**,
Ostsee-Speckfildern, ger. **Lachs**
 Extra große zarte **Matjesheringe** St. -40
 tafelfertige
Emil Hees
 Gr. Burgstraße 16 Fernsprecher 59331

Geht das auch Sie an?

Einwohnerzahl Deutschlands: 63 180 610
 Nach statistischen Untersuchungen des Prof. Steiger davon fehlerhaft: 80 %
 Hiervon benutzen keine Sehhilfe daher leistungsbehindert: 65-70 %
 Vollkommene Sehleistung durch Augenläse erzielen nur: 10-15 %

Wahrscheinlich..
 gehören Sie auch zu den 70 %, deren Leistungsfähigkeit durch einen verborgenen Sehfehler behindert wird. Lassen Sie Ihre Augen prüfen und für die Korrektur ihres Fehlers die punktuell abbildenden **Brillengläser** **DR. BUSCH-ULTRASIN** verwenden. Bei richtiger Anpassung durch den Optiker gewähren Ihnen diese Gläser deutliches Sehen in jeder Blickrichtung und Schutz vor den spezifischen Schäden der ultravioletten Strahlen des Lichtes. Fordern Sie kostenlos unsere Druckschrift Nr. 717 mit näheren Einzelheiten.
Nitsche & Günther Optische Werke A.-G. **Rathenow**
Emil Busch A.-G. Optische Industrie

Die **beste** Arbeit,
bei **größter** Schonung
durch **modernste** Maschinen
liefert

Lauesen & Co.

Chem. Reinigung u. Färberei

Friedrichstraße 39, Telefon 22490.
Kleine Burgstraße 4, Telefon 25133.

Wie ich einen Millionär heiratete

ohne eine Mitgift zu haben. — Der aufregendste Augenblick meines Lebens.

„Ein Arzt sagte mir eines Tages, daß es nicht das Alter ist, sondern die Unterernährung der Haut, die tatsächlich einen weissen Teint, Falten, eingeschrumpfte Hautgewebe und schlaffe, hervortretende Gesichtsmuskeln verursacht. Auf seinen Rat begann ich so gleich die nunmehrige rosafarbige Crème Totalon Hautnahrung zu benutzen, die unter einer Garantie von 100 000 Francs jene äußerst nahrhaften und besonders bereicherten Nährstoffe enthält, welche laut Aussage von Spezialisten Ihre Haut verlangt, um sich rein, frisch, geschmeidig und frei von Falten zu erhalten. Dieser Millionär, den ich armes mitgiftloses Mädchen später heiratete, fühlte sich durch meinen schönen Teint angezogen, und mein Gatte erklärt, daß er mich ohne meine wundervolle Haut das zweite Mal kaum unter so vielen

hübschen Frauen bemerkt hätte. Ich gebrauche noch immer täglich die berühmte Pariser Crème Totalon Hautnahrung, und obwohl ich bereits Familie habe, sehe ich, wie meine Freundinnen sagen, nicht älter als 23 Jahre aus.“ / Anmerkung des Verfassers. — Die in Frage stehende Dame wünscht wegen ihrer hohen Stellung in der internationalen Gesellschaft, daß ihr Name nicht veröffentlicht werde. Die Wahrheit dieser Geschichte wird jedoch durch den Verfasser bezeugt. Die Spezialisten empfehlen den Gebrauch der rosafarbenen Crème Totalon Hautnahrung vor dem Schlafengehen und jenen der weissen, nicht fettenden Crème Totalon Hautnahrung am Morgen. Die Hersteller garantieren erfolgreiche Resultate in jedem Falle oder Ihr Geld wird Ihnen rückerstattet. Erhältl. in einschl. Geschäften



Gratis-Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Crème Totalon Hautnahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 50 Pfennig für Versandkosten durch Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 2 8, zugesandt.

folgende Resultate in jedem Falle oder Ihr Geld wird Ihnen rückerstattet. Erhältl. in einschl. Geschäften

H. Hülsebusch american Dentist

— Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. —
Luisenstr. 49, 1, Tel. 23937. Sprechzeit: 9-5
(geg. Staatsth., Kl. Haus).

Zahnersatz: 30jähr. Erfahrungen in
Platten, Kronen, Brücken
Umarbeit., Reparaturen.

Kr.-Kassentarif für freiwillig Ver-
sich.: Barmenia, Gedeveg usw., für Beamte,
Pensionäre und Kleinrentner. 1808

Urin-Untersuchungen

Chem. Laboratorium d. Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Mod. Haarerfag

bestimmen Sie in bester Ausführung zu mögl. Preis bei
F. Häusler, Moritzstr. 60
Atelier für Haararbeiten.

Zurück.

Dr. med. Finsterwalder
Wiesbaden-Biebrich.

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1876

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet.

Trauerfall-

und Gesellschafts-Anzüge zu verleihen.
Schneider J. Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber guter Mann, meiner Kinder treusorgender herzensguter Vater, Onkel und Schwager

Theaterwart Gustav Seidler

im Alter von 60 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, Sonntag abend 10.30 sanft im Herrn entschlafen ist.

In tiefster Trauer:

Frau Karoline Seidler
geb. Valte
Gustav Seidler
Ada Seidler
Hermann Witthuhn jr.

Wiesbaden, den 30. September 1929.
Büdesheimer Straße 36.

Die Einäscherung findet am Mittwoch vorm. 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofs statt.

Schuh-Ernst

Marktstr. 23

Marke Hassia, Hassiasana
2001 Dr. Diehl-Schuhe

Mk. 25.-

kostet 3,20 Mtr. Herren-
stoff (modernes Dessin),
tragfähige Qualität.

Schnöd

Schützenhofstraße 1
2. Etage.

Mundwasser

lose ausgewogen.
Schloßdrogerie Siebert,
Marktstraße 9.

Zurück.

Dr. Haub

Frauenarzt

11½-12½ Mühlgasse 17
u. 3-5 Uhr Tel. 29032

Dr. Philippi

zurück.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Funke
Tel. 21876.

Zurück.

Dentist A. Beyer

Weissenburgstr. 1

Telephon 29072.

Zurück.

Dentist Biehl

Taunusstr. 37
Telephon 23306



Frauenärzte
empfehlen:

Thalysia-
Leibbinden
Büstenhalter

Reformhaus
Meyer

71 Rheingröße 71.
Vertretung
der Thalysia-Werke.



Für die vielen Beweise der lieben Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich zugleich im Namen aller Angehörigen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Pater der Elisabethenkirche.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Margarethe Horn, geb. Staudt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Adolf Abler

sowie für die schönen Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Louis Petri, Taunusstr. 43.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine liebe treubesorgte Gattin, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christiane Pohl

geb. Wagner

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 41. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. d. N. **Georg Pohl.**

Frankfurt am Main-Bonames (Homburger Landstr. 364), Sonnenberg (Adolfstr. 10)
Wiesbaden, Wermelskirchen, Hochheim, Werdorf, den 28. September 1929.

Auf Wunsch der Entschlafenen findet die Beerdigung in Sonnenberg statt und zwar am Mittwoch, den 2. Oktober 1929, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Am 24. September entschlief unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Joseph Weyer

im 81. Lebensjahr.

Die Einäscherung hat im Sinne des Verstorbenen bereits in aller Stille stattgefunden.

Gleichzeitig danken wir allen herzlichst für die erwiesene Teilnahme.

Familie Wilh. Mayer.

Wiesbaden (Wellritzstr. 55), den 30. September 1929.